Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 162

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 6. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Zur politischen Lage.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns unterm 4. d. M.:

Die Annahme des Handelsvertrags im Reichstage ist vollkommen gesichert, so gesichert, daß jeder Geschäftsmann ruhig schon jetzt Geschäfte abschließen kann, welche die Ratifikation des Vertrages vor dem 20. März zur Voraussetzung haben. Die Agrarier sind vollständig auf dem Rückzuge; jede Obstruktionspolitik ist aufgegeben, weil die Agrarier mit der Hinausschiebung der Abstimmung einen größeren Abfall in den eigenen Reihen befürchten. Eine Verzögerung über Ostern hinaus müßte geradezu verwüstend unter den Agrariern wirken.

Es ist nicht richtig, daß die Mehrheit für den Handelsvertrag gewonnen ist durch die in Aussicht gestellte Aufhebung der Staffeltarife und des Identitätsnachweises. Diejenigen Reichstagsabgeordneten, welche erklären, nur unter diesen Voraussetzungen für den Handelsvertrag stimmen zu wollen, thun dies, um die agrarischen Gegner in ihren Wahlkreisen zu besänftigen, nachdem sie sich von dem Eintreffen dieser Voraussetzungen überzeugt haben.

Der Gesetzentwurf über die Aufhebung des Identitätsnachweises wird Dienstag oder Mittwoch im Reichstag zur ersten Berathung gelangen und voraussichtlich einer Kommission zur Vorprüfung überwiesen werden, welche vor Ostern keinesfalls mehr zum Abschluß ihrer Berathungen gelangen kann. Ganz abgesehen von grundsätzlich verschiedenen Anschauungen über die Zweckmäßigkeit der Maßregel ist auch die Angemessenheit einer großen Reihe von Einzelbestimmungen zweifelhaft.

Ueber die Staffeltarife soll am Dienstag der preußische Landeseisenbahnrath sein Gutachten abgeben. Die Verweisung der Frage vor den Landeseisenbahnrath, der sich früher mit Zweidrittel-Mehrheit gegen die Staffeltarife erklärt hatte, bekundet schon an sich die bestimmte Absicht der Regierung, die Staffeltarife aufzuheben oder einzuschränken. Der Landeseisenbahnrath ist eine Sammlung von Vertretern von Sonderinteressen, ein Schaumkloß auf der Suppe der Eisenbahnverstaatlichung, eine Koulisse, wie es einst Herr v. Stephan bezeichnete, hinter die sich der Eisenbahnminister, wenn es ihm paßt, mit Anstand zurückziehen kann. Am Mittwoch soll im Abgeordnetenhause über die Staffeltarife verhandelt werden; die Verhandlung kommt zu spät und wird nur interessiren, weil bei dieser Gelegenheit die Regierung kundgeben wird, wie sie im Einzelnen die Eisenbahntarife zu ändern gedenkt.

Im Reichstag handelt es sich augenblicklich darum, ob der Etat noch vor Beginn des Etatsjahres, also vor Beginn der Osterferien zum Abschluß gelangen kann. In Folge Bepackung der Etatsberathungen mit Diskussionen, welche nur mittelbar zu denselben in Beziehung stehen, sind noch große Theile der Etatsberathung rückständig, insbesondere der Marineetat, der Etat für die Reichseisenbahnen, für die Zölle und Verbrauchssteuern. Gerade bei diesen Etats kommen auch finanzielle Fragen in Betracht, welche auf die Bemessung der erforderlichen Matrikularbeiträge von erheblichem Einfluß sein werden. Bei der ausschlaggebenden Stellung der Centrumspartei macht sich in allen Finanzfragen die Erkrankung des Abg. Fritzen sehr fühlbar, freilich nicht zum Nachtheile der Regierungsforderungen. Sollte der Etat nicht mehr bis Mitte der zweitfolgenden Woche abgeschlossen werden können, so muß eine gesetzliche Vollmacht ertheilt werden, vorläufig auf Grund des letzten Etats weiter zu wirthschaften.

Mit der Etatsberathung scharf konkurrirt hat die Berathung der Steuervorlagen. Es sind fast dieselben Abgeordneten, welche in erster Reihe nach der einen und nach der andern Seite in Anspruch genommen werden. Die Steuerkommission hat bekanntlich bis jetzt nur die Börsensteuern und den Lotteriestempel berathen. Sie sollte morgen die Berathung des Quittungs- und Frachtstempels beginnen. In Anbetracht der Konkurrenz einerseits der Budgetkommission, andererseits der Kommission für den Handelsvertrag ist die Sitzung indeß unter allseitigem Einverständniß aufgehoben worden. Demgemäß wird schwerlich noch vor Ostern über die neue Stempelsteuern eine Verhandlung beginnen. Das Interesse an den Steuer- und Finanzprojekten des Herrn Miquel hat mit jeder Woche abgenommen und ist jetzt auch auf der rechten Seite nahezu auf dem Gefrierpunkt angelangt.

Die Aeußerung Miquels auf dem Diner des Brandenburgschen Landtags, die Konservativen müßten Esel sein, wenn sie für den Handelsvertrag stimmen wollten, gilt in parlamentarischen Kreisen für völlig authentisch. Daß der Minister jetzt solche Aeußerungen wagt, gilt in Verbindung mit seiner zweideutigen Reichstagsrede zum Handelsvertrag als ein Symptom dafür, daß Herr Miquel sich nicht bloß sehr sicher im Sattel fühlt, sondern vielleicht schon um die Stelle des preußischen Ministerpräsidenten oder gar des Reichskanzlers ambiren zu können glaubt. Graf Caprivi würde allerdings nach der Annahme des Handelsvertrages einen guten Abgang haben; Graf zu Eulenburg aber ist schon nach seinen Gesundheitsverhältnissen seinem Posten nicht gewachsen. Minister v. Bötticher geht schon lange darauf aus, wieder Oberpräsident zu werden, vielleicht in Schleswig wieder in seine frühere Stellung zurückzukehren. Personenwechsel sind also nach den verschiedensten Richtungen immerhin möglich. Inwieweit solche Möglichkeiten sich verwirklichen, vermag heuer in Deutschland Niemand vorauszuberechnen.

Im preußischen Ministerium herrscht eine entschiedene agrarische Strömung vor, wie nie zuvor, selbst nicht in den Reaktionsjahren des sechsten Dezenniums. Gerade nach Durchbringung des Handelsvertrags wird man sich bemühen zur Versöhnung der Agrarier, denselben sonst Alles zu gewähren, was man ihnen irgend an den Augen absehen kann. Da auch in der Centrumspartei des Abgeordnetenhauses das Agrarierthum ganz entschieden vorherrscht, nachdem der klerikale Adel fast ganz aus dem Reichstage sich in das Abgeordnetenhaus zurückgezogen, so ist in der preußischen Gesetzgebung das Volk dem Agrarierthum nahezu auf Gnade und Ungnade preisgegeben.

Volksschulwesen in Ungarn.

Seit dem Inkrafttreten des Unterrichtsgesetzes vom Jahre 1868 veröffentlicht das ungar. Unterrichtsministerium regelmäßige Schulstatistiken, die einen Einblick in die Wirkungen des Gesetzes gewähren. Ungarn zählt 12 685 Gemeinden; hiervon hatten im Jahre 1870 noch 1598 oder 13 v. H. keine Volksschule. Im Jahre 1880 hatte sich dieser Verhältnißsatz bereits auf 2 ermäßigt; damals gab es nur noch 274 und 1890 240 Gemeinden ohne Schule. Die Zahl der Volksschulen betrug 1890 16 702, wovon 247 auf ein über die Volksschule hinausgehendes Lehrziel eingerichtet waren. Von diesen Schulen — zur Vergleichung werden die Angaben für 1870 und 1880 daneben gesetzt — waren

	1870	1880	1890
Staatsschulen	—	266	792
Gemeindeschulen	479	1669	1935
katholische Konfessionsschulen	8879	9940	9342
protestantische "	3950	3833	3849
jüdische "	490	449	564
Privat-, Vereins- u. dgl. Schulen	—	167	220
zusammen .	**13798**	**16 324**	**16702**.

Sonach waren 1880 14 222 Schulen von 16 124 und 1890 13 755 von 16 702 reine Konfessionsschulen. Von diesen aber haben seit 1870 nur die katholischen und jüdischen zugenommen, während die protestantischen Schulen, vornehmlich in Siebenbürgen, seit jenem Jahre an Zahl und Boden verloren haben; sie sind z. Th. Staats-, z. Th. Gemeindeschulen geworden und haben damit den ursprünglichen protestantischen Charakter verloren.

In allen ungarischen Volksschulen, die sich über etwa 8 verschiedene Nationalitäten oder Sprachstämme vertheilen, soll seit dem Gesetze von 1879 das Magyarische verbindlicher Unterrichtsgegenstand sein, und seit 1886 kann einem Lehramtskandidaten das Befähigungszeugniß nicht mehr ertheilt werden, wofern er nicht hinreichende Kenntnisse in der amtlichen Landessprache darthut. Im Jahre 1880 waren von 21 664 Lehrern und Lehrerinnen 4500 ohne diese Kenntniß; zehn Jahre später fanden sich unter den 24 645 Lehrkräften deren nur noch 1990. Im Jahre 1879 gab es 7171 rein magyarische und 6801 rein anderssprachige Volksschulen; in 1708 war das Magyarische als Wahllehrgegenstand eingeführt. Im Jahre 1890 wurden 8844 rein magyarische Schulen gezählt; völlig durchgeführt ist das Gesetz von 1879 anscheinend noch nicht.

Das schulpflichtige Alter reicht vom 6. bis zum 15. Jahre. Im Jahre 1870 gehörten dem schulpflichtigen Alter rund 2 300 000 Kinder an, und davon waren 1 156 000 in Schulen aufgenommen; im Jahre 1890 waren von 2 467 000 Schulpflichtigen 2 005 000 eingeschult, d. i. 81 v. H., ein Satz, der sich bei den Deutschen in Siebenbürgen auf 90 steigert, aber bei den Rumänen auf 62 herabgeht.

Die Erfolge des Volksschulunterrichts in Ungarn während der letzten Jahrzehnte sind, wie zu erwarten, erkennbar: im Jahre 1869 konnten nur 34 v. H. der über 7 Jahre alten Bevölkerung lesen und schreiben; 1890 waren es 60 v. H. der männlichen und 47 v. H. der weiblichen Bevölkerung, denen noch 2 und 6 v. H. an solchen hinzutraten, die wenigstens lesen, wenn auch nicht schreiben konnten. Im Jahre 1869 befanden sich unter 100 der eingestellten Ersatzmannschaften 61, 1880 50 und 1890 34, welche vollständig ohne Lese- und Schreibfertigkeit waren. Die Fortschritte der Volksbildung in Ungarn sind also bemerkenswerth; das Erreichbare ist aber noch nicht erreicht.

Deutschland.

* **Berlin,** 5. März. In Folge der Katastrophe an Bord der „Brandenburg" hat der „Post" zufolge das Reichs-Marineamt während der Reparatur eine nochmalige Wasserdruckprobe angeordnet, die sich auf sämmtliche Maschinen- und Kesseltheile, soweit sie überhaupt in Frage kommen können, erstrecken wird. Bei dieser abermaligen Druckprobe wird auf die einzelnen Maschinentheile eine Kraftleistung von gegen 17 bis 17,5 Atmosphären ausgeübt werden, obgleich eine solche bei forcirten Fahrten mit sogenannten „Künstlichem Zuge" nur gegen 12 Atmosphären beträgt. Auch für die Hofyacht „Hohenzollern" ist vorsichtshalber eine zweite, abermalige Wasserdruckprobe in Aussicht genommen, die bekanntlich gleichfalls wie die „Brandenburg" auf der Schiffswerft „Vulkan" bei Bredow erbaut ist. Für die Zeit der Ausbesserung der „Brandenburg" ist der Besatzungsetat reduzirt worden. Wie lange das Schiff in Reparatur liegen wird, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen; jedenfalls beruhen alle hierüber gemachten Zeitangaben auf Muthmaßungen. Daß sich die Ausbesserungen des Schiffes aber nicht, wie u. A. auch von Kiel gemeldet wird, fünf bis sechs Monate in die Länge ziehen werden, beweist die Thatsache, daß die „Brandenburg" von dem Oberkommando der Marine noch nicht außer Dienst gestellt worden ist. An Stelle der „Brandenburg" wird das Schwesterschiff „Wörth" in den Verband der 2. Division des Manövergeschwaders treten, nachdem es seine Probefahrten beendet haben wird.

— Ein Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg." versichert: Trotz der scharfen Reichstagsreden bleiben die politischen Kreise in der russischen Presse von der baldigen Annahme des Handelsvertrages im Reichstag überzeugt und freuen sich auch der damit verbundenen Besserung in den Beziehungen Rußlands zu den Bundesgenossen Deutschlands, nachdem Caprivi die Erklärung abgegeben hat, daß auch diese Bundesgenossen den russischen Handelsvertrag freudig begrüßen. Dazu kommt, daß das russische Kaiserpaar dem deutschen Botschafter zu dem am nächsten Mittwoch stattfindenden Ballfeste sein Erscheinen zusagte. — Der Korrespondent der „Köln. Ztg." hebt hervor, daß der Zar nur in den seltensten Ausnahmefällen die Feste auswärtiger Botschafter besuche. Unter den obwaltenden Verhältnissen aber, unmittelbar vor der endgiltigen Entscheidung über den Handelsvertrag, wird der kaiserliche Besuch in Petersburg allgemein als ein politisches Ereigniß aufgefaßt. Entschiedener und deutlicher könne in Rußland der sich vollziehende Umschwung nicht gekennzeichnet werden.

— Im „Bund der Landwirthe" ist folgende an die Vertrauensmänner gerichtete Mittheilung zu lesen: Aus verschiedenen Provinzen treffen Abmeldungen von Mitgliedern ein, ohne daß sie den Beitrag für das laufende Kalenderjahr entrichtet haben. Da diesen Herren in der abgelaufenen Zeit des Jahres unsere Zeitung gleich allen andern unserer Mitglieder geliefert worden ist, bitten wir Sie, die Herren auf § 5 unserer Satzungen aufmerksam zu machen, nach welchen ausscheidende Mitglieder den Beitrag für das laufende Kalenderjahr trotz Austritt voll zu bezahlen haben.

L. C. **Aus Westpreußen,** 3. März. Eine bemerkenswerthe Kundgebung zu Gunsten des Handelsvertrages mit Rußland hat vorgestern in Prinzlaff (Wahlkreis Neustadt-Karthaus-Putzig) seitens einer größeren Zahl von ländlichen Besitzern der Danziger Nehrung stattgefunden. Nach einer längeren Debatte, in welcher die Gegner des Vertrags, wie ihnen nachgewiesen wurde, eine erschreckende Unkenntniß der entscheidenden Verhältnisse an den Tag legten, wurde, der „Danz. Ztg." zufolge, folgende Resolution angenommen: Die am 1. März in Prinzlaff versammelten Nehrunger sind der Ueberzeugung, daß der russische Handelsvertrag der Landwirthschaft nicht schadet, wohl aber auf die Industrie und den Handel unseres Vaterlandes und namentlich unserer östlichen Provinzen belebend und damit auch fördernd auf die deutsche Landwirthschaft wirken wird; wir erwarten deshalb, daß der Reichstag dem Vertrag zustimmen werde und bitten unseren Reichstagsabgeordneten Herrn Rittergutsbesitzer Meyer-Rothmannsdorf (Reichsp.), mit allen Kräften für das Zustandekommen des Vertrags eintreten zu wollen. Der Vorsitzende, Herr Dohne-Nickelswalde, wurde beauftragt, diese Resolution dem Abg. Meyer und dem Reichstage zu übermitteln. Weitere Versammlungen finden heute in Rehnendorf, morgen in Neustadt statt. Zu dieser Versammlung hat auf Wunsch des Komitees Abg. Rickert sein Erscheinen zugesagt.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 3. März. Es ist bereits telegraphisch in dem Bericht über die heutige Sitzung der Budgetkommission des Reichstages hervorgehoben worden, daß der Staatssekretär des Reichsmarineetats über das Un-

glück auf der „Brandenburg“ u. a. ausführte, vor etwa zwei Jahren sei die Maschine montirt worden, zu derselben Zeit sei das Schiff „Weißenburg“, der Avisodampfer „Hohenzollern“ und noch ein anderer vom „Vulkan“ erbaut worden. Zur Kontrolle habe aber nur ein Baumeister zur Verfügung gestanden. Derselbe konnte für sich allein die Aufsicht nicht in wünschenswerther Weise ausführen, zumal er noch eine besondere Thätigkeit auszuüben hatte in dem Konstruktionsbureau.

„Wir mußten, sagte Herr Hollmann nach den weiteren Mittheilungen der „Freis. Ztg.“, auf den „Vulkan“ rechnen mit der vollen Sachkenntniß der Privaten. Man hat im Reichstage doch verlangt, daß wir auch den Privatwerften Schiffe in Bestellung geben, damit nicht die einseitige Thätigkeit der Marinetechniker allein zur Geltung komme. Zum zweiten Mal wird uns solches nicht begegnen. Es wiederholt sich die Erfahrung von dem Kind, das in den Brunnen gefallen. Wir lassen jetzt alle ähnlichen Anlagen auseinandernehmen, um zu untersuchen, ob irgendwo ein gleicher Mangel besteht.“

Abg. Jebsen (nat.-lib.) fragte darauf, ob bei der „Brandenburg“ auch das Zuleitungsrohr ebenso wie der Kessel bei kaltem Druck geprüft sei.

Staatssekretär Hollmann bestätigte dies durch Angabe der betreffenden Daten. Es handelt sich demnach nicht um ein schlechtes Material, sondern um fehlerhafte Konstruktion, um die fehlende Sicherheit.

Abg. Dr. **Müller** (Freis. Volksp.): Die Aeußerung des Staatssekretärs ist doch in höchstem Maße bedenklich. Es ist sehr bedauerlich, daß, weil vier Schiffe auf einmal gebaut wurden, man nicht die nöthige Aufsicht zur Verfügung hatte. Das ist auch nicht der richtige Standpunkt, jetzt zu sagen: Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist u. s. w.

Abg **Lieber**: Mir ist es auffällig, daß der „Vulkan“ derart mit Schiffsbauten bedacht wird, und daß man ihm nicht schärfer auf die Finger paßt. Ich habe auch böse Erfahrungen gemacht mit dem ersten Schiffe des Norddeutschen Lloyd, der „Spree“, welches auf dem „Vulkan“ gebaut worden ist, auf der Fahrt nach Amerika. Schon auf der Hinfahrt hatten wir Havarie, auf der Rückreise erlitten wir den Bruch eines Dampfrohrs. Es war eine unheimliche Situation, welche zu einer Verspätung der Fahrt um 37 Stunden führte. Seitens des Norddeutschen Lloyd ist die Sache natürlich zu verheimlichen gesucht worden im Interesse des „Vulkan“, aber die Marineverwaltung muß doch davon Kenntniß erhalten haben und hätte deshalb schon seit 1890 Veranlassung gehabt, auf dem „Vulkan“ schärfer zu kontroliren.

Abg. **Richter:** Die heutige Erklärung hat von der Sachlage ein ganz anderes Bild gegeben. Während wir gestern nur annehmen konnten, daß allein der „Vulkan“ die Schuld trägt, ergiebt sich, daß jetzt die oberste Marineverwaltung einen großen Theil der Schuld an dem Unglück hat. Man verlangt höheren Orts eine forcirte Erweiterung der Marine, einen überstürzten Neubau von Kriegsschiffen. Die Reichsverwaltung hat sich diesem Verlangen nicht sachgemäß widersetzt und hat den Bau von Schiffen auf Privatwerften zugelassen, ohne Beamte genug zu haben, um eine entsprechende Kontrole ausüben zu können. Die unglücklichen Menschen auf der „Brandenburg“ sind also auch dem falschen System der forcirten Marineerweiterung zum Opfer gefallen, welches wir von Anfang an auf das äußerste bekämpft haben. Wo ist denn nun eine Sicherheit gegeben, daß künftig die Kontrole auf den Werften eine schärfere sein wird?

Abg. **v. Massow** (kons.) giebt im Namen seiner politischen Freunde auch das schmerzliche Bedauern kund nach der letzten Erklärung des Staatssekretärs. Wir bauen zu schnell und haben nicht das nöthige Aufsichtspersonal dazu; aber das Leben des letzten Schiffsjungen ist zu kostbar, um dergleichen zu rechtfertigen. Man könnte aus dem Vorgang folgern: wir bauen zunächst keine neuen Schiffe mehr, aber wir wollen das Aufsichtspersonal verstärken. (Sehr richtig!) Das kann ich nun freilich nicht zugeben; allein wir müssen eine Garantie gegen die Wiederholung haben. Lieber mag man indessen einen Schiffsbau 2 bis 3 Jahre hinaus verzögern. Wenn die Kontrole nicht ausreicht, werden wir eben langsamer bauen.

Abg. Jebsen (nat.-lib.) meint, daß hinlänglich Bauinspektoren und Baumeister für den Schiffbau und Maschinenbau vorhanden seien.

Auf alle diese Ausführungen verhielt sich Herr Hollmann schweigend.

Was die Versorgung der Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe anbetrifft, so war man in der Diskussion darüber einig, daß es eine Ehrenpflicht des Reiches sei, im Bedürfnißfall über die gesetzliche Quote hinauszugehen. Auf den Vorschlag des Abg. Richter einigte man sich dahin, in der dritten Berathung zum Pensionsetat einer Erhöhung des Unterstützungsfonds für die Marine zuzustimmen, nachdem die Marineverwaltung im Einklang mit dem Reichsschatzamt die aus Anlaß der letzten Unglücksfälle nöthige Summe ermittelt hat.

Italien.

W. B. **Rom,** 3. März. [Deputirtenkammer.] Nachdem mehrere Redner die von ihnen vorgeschlagenen Tagesordnungen begründet hatten, erklärte der Ministerpräsident Crispi unter großer Aufmerksamkeit des Hauses, er werde kurz und offen erwidern und nicht auf die im Laufe der Debatte gefallenen bitteren Worte zurückkommen, ebenso wenig auf die unpassenden geschichtlichen Erinnerungen einzelner Redner, welche die Ereignisse des Jahres 1848 auf eine Linie mit den gegenwärtigen Maßregeln gestellt hätten. Selbst wenn das Ministerium zufälliger Weise Irrthümer begangen haben sollte, könnte unter der Dynastie Savoyen derartiges wie 1848 nicht vorkommen. Es liege ihm fern, die Autorität des Parlaments schmälern zu wollen. Sein Vertrauen auf das parlamentarische Regime gehe so weit, daß er es für das einzige halte, welches das Wohl und Gedeihen Italiens verbürgen könne. Er erwarte das Votum der Kammer. Falle dasselbe günstig aus, so werde er sich dessen freuen. Im entgegengesetzten Falle wisse er, was er zu thun habe. Crispi hob ferner hervor, er habe es, als sich 2000 Bewaffnete in der Provinz Massa Carrara erhoben und in 20 Gemeinden Siziliens die Revolution proklamirt wurde, für seine Pflicht gehalten Vorsorge dafür zu treffen, daß die Ereignisse nicht größere Dimensionen annähmen. (Lebhafter Beifall.) Angesichts des Umstandes, daß die Zahl der den Fasci angehörigen Mitglieder nahezu 300 000 betrug, hätten die Streitkräfte Siziliens, welche nach Beurlaubung der auszuscheidenden Altesklassen kaum 14 000 Mann erreicht hätten, nicht ausgereicht, um die Unruhen zu unterdrücken; die Verhängung des Belagerungszustandes sei daher die einzige wahrhafte Vorsichtsmaßregel gewesen, deren Ankündigung allein genügte, die Ruhe in Palermo aufrecht zu erhalten, das Vordringen der Rebellen aus den benachbarten Gemeinden nach Palermo zu verhindern, sowie Beruhigung in der Bevölkerung hervorzurufen. Der Ministerpräsident vertheidigte sodann mit zahlreichen Beweisgründen die Nothwendigkeit der Verhängung des Belagerungszustandes und dessen Konsequenzen und wies entschieden jede Kritik des Vorgehens der Soldaten zurück. In den wenigen Fällen, in denen die Truppen schmerzlicher Weise gezwungen gewesen seien, Feuer zu geben, sei dies aus Nothwehr geschehen. Der Fluch des vergossenen Blutes falle auf die Rebellen zurück. Man habe die Regierung über ihre Absichten gegenüber den Sozialisten befragt. Darüber zu debattiren, werde sich Gelegenheit finden, wenn er soziale Maßregeln vorschlagen werde. Wenn aber die Anarchisten die bestehenden Institutionen angreifen würden, werde er sie bekämpfen, wie er die Rebellen Siciliens und Massa-Carraras bekämpft habe. Wenn gesagt worden sei, die Besiegten von heute würden morgen die Sieger werden, so sei dies ein Irrthum. Es könnten wohl Unruhen und Tumulte vorkommen, aber keine Revolution, wenn deren Ausbruch nicht von einer großen Majorität der Bevölkerung gewünscht würde. Gegenwärtig würden die sozialistisch-kommunistischen Prinzipien von der ungeheuren Mehrheit der Nation, welche der sozialistischen Propaganda nicht folge, zurückgewiesen; ihre Verirrungen würden immer ohne Wirkung sein. (Sehr gut). Zum Schlusse erklärte der Ministerpräsident, keinen Antrag annehmen zu können, welcher eine Absolution oder Aufforderung, die Verhängung des Belagerungszustandes zu billigen oder irgendwelche Zensur involviren würde und bat die Kammer, die von Damiani vorgeschlagene Tagesordnung anzunehmen. (Sehr lebhafter Beifall.) Darauf wurde die Tagesordnung der Sozialisten, welche einen Tadel gegen das Ministerium aussprach, verworfen. Dafür stimmten nur 5 Sozialisten. (Heiterkeit.) Dagegen wurde die Tagesordnung Damiani, welche die auf Aufrechterhaltung des öffentlichen Friedens gerichtete Aktion der Regierung billigte und das Vertrauen der Kammer aussprach, die Regierung werde den öffentlichen Frieden mittels der entsprechenden legislativen Maßnahmen definitiv zu sichern wissen, in namentlicher Abstimmung mit 342 gegen 45 Stimmen bei 22 Stimmenthaltungen angenommen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 1. März. Die vielfach in Polen gehegte Erwartung, daß den deutschen Fabrikmeistern eine weitere Frist zur Erlernung der russischen Sprache werde gegeben werden, erweist sich als unbegründet. Das Ministerium des Innern hat nämlich angeordnet, die Prüfungen derjenigen deutschen Meister abzuschließen, die im vergangenen Jahre einen Aufschub erhalten hatten. Die jetzige Prüfung wird die letzte sein und diejenigen, welche dieselbe nicht bestehen, müssen nach dem Auslande zurückkehren. — Infolge der großen Gewinne, welche fast alle Zuckerfabriken im Jahre 1893 erzielt haben, werden in diesem Jahr mehrere neue Zuckerfabriken, besonders im mittleren Rußland, in den Gouvernements Charkow, Kursk und Poltawa erbaut. — Die Südwestbahnen gedenken jetzt besondere Waggons für den Transport von Krebsen einzuführen. Die Anregung hierzu ist durch die Gesuche zahlreicher Handeltreibender aus dem Gebiete der Dnjestr-Mündung geschehen, welche darauf hinweisen, daß Krebse sich im Transit über Oesterreich nach Frankreich mit großem Nutzen transportiren ließen, während dieselben an Ort und Stelle so gut wie gar keinen Werth hätten.

Großbritannien und Irland.

* Die in Folge der Demission Gladstones erwarteten Aenderungen im englischen Kabinete haben sich zur Stunde bereits nahezu vollzogen. Als neuer Mann im Ministerium wird nur Herbert Gladstone namhaft gemacht, während Rosebery, Kimberley und Morley dem vierten Kabinete Gladstone schon angehört haben und jetzt nur ihre Portefeuilles wechseln.

Archibald Philip Primrose Earl of Rosebery, welcher die Premierschaft übernommen hat und damit, wie seinerzeit Gladstone, die Würde des Ersten Lords des Schatzes und des Großsiegelbewahrers verbindet, ist heute 47 Jahre alt. Einundzwanzigjährig, erbte er durch den Tod seines Großvaters die Pairswürde. Seine parlamentarischen Sporen verdiente er im Jahre 1871 unter Gladstone. Zehn Jahre später ernannte ihn Gladstone, der ihm den 1880er Wahlerfolg der Liberalen verdankte, zum Unterstaatssekretär des Innern, welches Amt er im Jahre 1883 wieder niederlegte. Minister des Auswärtigen im 1886er Kabinete Gladstone, errang Rosebery die allgemeine Anerkennung durch die Festigkeit seiner Haltung in den schwierigen Fragen, welche aus dem serbisch-bulgarischen Kriege entsprangen. Bei den Wahlen in den Londoner Grafschaftsrath Anfang 1889 wurde er für den Citybezirk gewählt, und kurz darauf übernahm er die Obmannschaft, um sie jedoch alsbald wieder an Sir John Lubbock abzugeben. Sein Eintritt in das letzte Kabinet Gladstone (15. August 1892) als Minister des Aeußern vollzog sich unter mannigfachen Schwierigkeiten. Es gab eine Rosebery Krise. Sein Zaudern wurde damals theils auf Gesundheitsgründe, theils auf die egyptische Frage zurückgeführt. Die konservativen Blätter wiesen darauf hin, Rosebery sei das einzige hervorragende Mitglied der Gefolgschaft Gladstones, welches in betreff der auswärtigen Politik Englands das Vertrauen der Unionisten genieße. Mit Lord Rosebery im Auswärtigen Amte würde England die werthvolle Bürgschaft haben, daß man von den Pfaden, die Lord Salisbury mit so viel Erfolg gewandelt, nicht ernstlich abweichen werde. Lord Rosebery hat bekanntlich dies Vertrauen

---

Stadttheater.

Posen, 4. März.

„**Die Afrikanerin**“ von Meyerbeer.

Gastspiel des Herrn Nicolaus Rothmühl.

Daß Herr Rothmühl von seinem ersten Gastspiel im Januar bei dem Posener Publikum sich ein gutes Erinnern gesichert hatte, bewies das am Sonnabend dicht gedrängte Haus. Obgleich die „Afrikanerin“ schon mehrere Mal in dieser Spielzeit zur Aufführung gelangt war, beeilte man sich doch, um bei der gestrigen Wiederholung den berühmten Gast in der für das Posener Publikum neuen Rolle des Vasko zu sehen, zumal sein Manrico und sein Raoul so viele eigenartige Ueberraschungen geboten hatten. Herr Rothmühl faßt den Vasko bei seiner historischen Bedeutung an; denn wenn er auch dem zwischen Inez und Selika hin und her schwankenden Liebhaber nicht ganz aus dem Wege gehen konnte und namentlich in der großen Liebesscene mit Selika volle Herzenstöne heißer Liebesgluth erklingen ließ, so traten doch solche Momente nur mehr vereinzelt hervor, während der Schwerpunkt auf der Darstellung des für sein Vaterland und für seine hohe Idee, durch neue Entdeckungen seinem Lande Ruhm und Ehre zu erwerben, kämpfenden Helden im Trotz gegen das Vorurtheil und gegen den Neid seiner Widersacher hauptsächlich ruhte. Dadurch gewann Vasko eine mehr einheitliche Gestaltung und verlor manches von der dem Zufall preisgegebenen Zerfahrenheit. So berechtigt diese Auffassung ist, um so mehr muß man sich wundern, daß sie von vielen berühmten Vaskodarstellern, für die Theodor Wachtel, welcher, wie man zu sagen pflegt, den Vasko für die deutsche Opernbühne kreirt hatte, stets das maßgebende Vorbild geblieben ist, meist gänzlich außer Acht gelassen worden ist. So ist es erklärlich geworden, daß Vasko als Charakter sich in der Theaterwelt keines allzu guten Rufes bisher erfreut hat. Dichter und Komponist selbst haben ihn ja mit möglichster Virtuosität als ein schwankendes Rohr hingestellt, und wenn die Rolle nicht einige zündende Glanzeffekte enthielte, würde sie wohl nur selten noch begeisterte Liebhaber aufweisen können. Herr Rothmühl hat den Vasko in einer anderen als der gewohnten Beleuchtung gezeigt; und je mehr Vasko auf diese Weise an Festigkeit und Entschlossenheit gewann, desto mehr konnte er ein lebhaftes Interesse für sich beanspruchen. Mit dieser einheitvollen Darstellung ging nun der Sänger Rothmühl gleichen Schritt. Mit festen und bestimmten Tönen gab er in der Rathsversammlung seine innere Entschlossenheit zu erkennen; diesem Vasko hörte man es ab, daß er sich durch kleinliche und gehässige Intriguen von der Durchführung seines Planes nicht zurückschrecken ließe. Als Selika, die komischer Weise auf den Seekarten vorzüglich Bescheid weiß, ihm den richtigen Pfad wies, da ließ er sich durch „des Dankes Empfindung“ nicht zu süßer Liebelei fortreißen, sondern behielt fest und ganz sein hohes Ziel im Auge. Unter solchen Voraussetzungen machte die Begrüßung der neuen Welt einen überraschenden Eindruck; eilenden Laufes schritt er über die Bühne, nach allen Seiten umschauend, um in vollen Zügen die ungeahnten Wunder dieser herrlichen Natur aufzunehmen und zu erfassen. Es waren Töne höchster Begeisterung und aufrichtigster Bewunderung, aber auch Töne vollster Siegesgewißheit und wohlberechtigten Stolzes, die Herr Rothmühl als Vasko an dem ersehnten Ziele nach langem Leiden und Ringen angelangt ist, mit überströmender Kraft zu hören gab; das war der Erguß eines Freudenrausches und eines Siegeshymnus, wie man ihn überwältigender und fortreißender sich kaum denken kann. Diese, wenn auch nur kurze Szene, war der Höhepunkt des gestrigen Abends, und wenn auch Herr Rothmühl in dem Liebesduett mit Selika, mit fortgerissen von deren Opferfreudigkeit, noch recht glühende Herzenstöne anschlug und seiner dankbaren Empfindung im süßesten Wohlklang Ausdruck gab, so war ja dies auch eine vorzügliche Leistung, aber den Vergleich mit der Ueberschwänglichkeit und Unersättlichkeit an Tonfülle und an zauberhafter Klangschönheit, wie wir sie in jener Szene vernommen hatten, konnte diese künstlerische Kundgebung trotz ihrer mustergültigen Ausführung nicht bestehen. Dem Künstler, der gleich bei seinem ersten Auftreten gestern mit einer Kranzspende begrüßt worden war, wurde auch gestern wieder vom Publikum mit begeisterter Stimmung gelauscht, und man ließ sich keine Gelegenheit entgehen, ihm durch anhaltenden Beifall seinen Dank auszusprechen, der sich am Schluß der Vorstellung so steigerte, daß der geschätzte Gast, der bereits die Garderobe gewechselt hatte, noch einmal auf das Rufen des Publikums auf der Bühne erscheinen mußte. WB.

* **Französische Würdigung eines deutschen Gelehrten.** Professor Gaston, Paris, schreibt im „Journal des Debats“: „Am 3. März feiert die Universität Bonn den 100jährigen Geburtstag eines ihrer berühmtesten Professoren, Friedrich Diez, der am 29. Mai 1876 verstarb. Die Länder, in denen die romanischen Sprachen gesprochen werden, können bei den Huldigungen, die morgen dem Gelehrten gebracht werden, welchem es diese Sprachen verdanken, daß sie bekannt geworden, so wie sie es heute sind, nicht ganz indifferent bleiben. Zwar hatte Raynouard bereits eine Skizze zu einer vergleichenden Grammatik der neulateinischen Sprachen vorgezeichnet, aber erst von Diez wurde sie geschrieben und besonders der dritte Band derselben, der von der Sintax handelt, bezeugt, wie sehr dieser Deutsche, der niemals seinen Fuß auf den Boden romanischer Länder setzte und keine ihrer Sprachen redete, in den Geist der letzteren eingedrungen war. Zu der Grammatik der romanischen Sprachen fügte Diez noch ein etymologisches Wörterbuch derselben. Dies ist die werthvollste Gabe, die in diesem Jahrhundert den Nationen gewidmet worden ist, welche sich der Begründung der modernen Civilisation rühmen. Diez berücksichtigte in diesen Werken auch in ausgezeichneter Weise die altfranzösische, portugiesische und spanische Dichtkunst. So ging aus seinem kleinen Studirzimmer in Bonn die Geschichte der Sprache und Literatur Frankreichs, Spaniens und auch Italiens hervor, die in diesen Ländern, selbst lange Zeit beinahe nicht gekannt wurden, in diesen Ländern, in denen sein Name heute von Allen verehrt wird, die nicht ganz und gar unbekannt mit der geistigen Vergangenheit ihres Vaterlandes sind. Frankreich bewies diesem Gelehrten wenigstens noch bei Lebzeiten seine Dankbarkeit, indem ihn die französische Akademie zu ihrem Korrespondenten ernannte. Die meisten Personen kannten Diez nur aus seinen Büchern. Ich kannte ihn persönlich und werde ihn niemals vergessen. Ich studirte 1856/57 an der Bonner Universität. Als Lehrer war er weniger ausgezeichnet, da er keine besondere Rednergabe besaß. Auch lag ihm nicht viel an seinen Vorlesungen, da ihm diese, wie er behauptete, nur seine Arbeitszeit raubten. Desto mehr lernte ich ihn aus seinen Unterhaltungen und auf den Spaziergängen schätzen, die ich, der ich kein Wort Deutsch sprach, als ich nach Bonn kam, mit ihm machen durfte und auf denen ich Gelegenheit hatte, die Schätze seines Wissens und den hohen Flug seines Geistes kennen zu lernen. Er war von überraschender Einfachheit und Bescheidenheit; doch war er sich des Werthes seiner Arbeiten wohl bewußt und er pries sich glücklich, einen jungen Franzosen bei sich zu sehen, der Interesse für dieselben bekundete und sie in Frankreich bekannt zu machen versprach. In Gießen, seiner Geburtsstadt, sah ich ihn im Jahre 1866 wieder; er ließ mir damals dieselbe väterliche Aufnahme zu Theil werden. Ich kann nicht umhin, die Gelegenheit zu ergreifen und an dem Tage, wo das reizende Bonn seine Erinnerung wieder aufleben läßt, ihm nochmals meinen Dank und Gruß darzubringen.“

gerechtfertigt. Seine Dreibund-Sympathien sind bekannt. Abbas Hilmi in Aegypten hat die Hand Roseberys gefühlt, und wenn Gladstone Uganda nicht preisgegeben hat, so verdankt dies England Lord Rosebery. Der Earl war bekanntlich mit Hannah, der einzigen Tochter des Baron Mayer v. Rothschild, verheirathet, welche ihm am 19. November 1890 durch den Tod entrissen worden ist. Lord Kimberley, der bisherige Minister für Indien und nunmehrige Nachfolger Roseberys im Foreign Office, zählt 68 Jahre. Noch vor zwei Wochen galt er bei vielen Liberalen, den Radikalen insbesondere, als der Dauphin der Partei, aber es hat sich herausgestellt, daß er als Premier keine Mehrheit hinter sich gehabt hätte, obwohl er sich im Oberhause als Führer des kleinen liberalen Fähnleins ebenso zäh und unermüdlich, wie Gladstone im Unterhause gezeigt hatte. Die Parlaments-Geschichte verzeichnet Kimberley hintereinander als Unter-Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten in den Ministerien Aberdeen und Palmerston. Der edle Lord ist unter Gladstone wiederholt Minister für Indien und Kolonien-Minister gewesen; man rühmt ihm nach, als Staatssekretär für Indien durchaus nach volksthümlichen Grundsätzen regiert zu haben. Endlich mag daran erinnert werden, daß Kimberley 1863 in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit mit einer Spezialsendung an die nordischen Höfe betraut war. Sir John Morley, welcher an Stelle Kimberleys das indische Amt übernommen hat, hat theilweise eine journalistische Herausgeber-Karrière hinter sich. Er redigirte fünfzehn Jahre lang die „Fortnightly Review“ und war Editor der „Pall Mall Gazette“. Im 1886er Kabinet Gladstone war er Minister für Irland, welches Portefeuille ihm auch im 1892er Ministerium zufiel. Er hat über Voltaire, Rousseau, Diderot und die Encyklopädisten, sowie Bourke geschrieben; sein bekanntestes Buch ist indeß die Lebensgeschichte Cobdens. Zum Minister für Irland ist Herbert Gladstone, der dritte Sohn des Premiers, ernannt. Herbert Gladstone hat seit 1880 eines der Leedser Unterhausmandate inne.

Lokales.

Posen, 5. März.

* Im Hinblick auf die außerordentlichen Schwierigkeiten, welche die Neuregelung der Gehälter der Posener Lehrer den städtischen Körperschaften verursacht, dürfte es von Interesse sein, auf die Vorschläge zur Erhöhung der Gehälter der Berliner Lehrer hinzuweisen. Es wird darüber Folgendes geschrieben:

Der wegen Regulirung der Gehälter der Berliner städtischen Beamten und Lehrer nach dem System der Dienstalterszulage von der Stadtverordneten-Versammlung niedergesetzte Ausschuß hat unter Vorsitz des Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreters Dr. Langerhans und in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Zelle und der Stadtschulräthe Dr. Bertram und Fürstenau nunmehr seine Schlußsitzung abgehalten. Von den zahlreichen Abänderungs-Anträgen sind die nachfolgenden zur Annahme gelangt: Bei den Rektoren der Gemeindeschulen: Das Gehalt besteht aus freier Dienstwohnung oder 800 M. Miethsentschädigung und Gewährung von freiem Brennmaterial im Werthe von 90 M., außerdem in baarem Gehalt 1. Stufe bis zur 6jährigen Dienstzeit 3400 M., 2. Stufe bis zur 12jährigen Dienstzeit 3800 M., 3. Stufe nach vollendeter 12jähriger Dienstzeit 4200 M. Die freie Dienstwohnung resp. die Miethsentschädigung wird im Werthe von 800 M. bei der Pensionirung dem Gehalt als pensionsfähig hinzugerechnet. Bei den Lehrern an den Gemeindeschulen (mit Ausschluß der Hilfslehrer) und den Lehrern am Waisenhause: 1) das Maximalgehalt der Lehrer an den städtischen Gemeindeschulen wird auf 4000 M. festgesetzt; 2) als Anfangsgehalt gilt ein Gehalt von 1200 M.; es wird erhöht: nach 2 Jahren auf 1600 M., nach 4 Jahren auf 1900 M., nach 7 Jahren auf 2200 M., nach 10 Jahren auf 2500 Mark, nach 13 Jahren auf 2800 M., nach 16 Jahren auf 3100 M., nach 19 Jahren auf 3400 M., nach 22 Jahren auf 3600 M., nach 25 Jahren auf 3800 M., nach 28 Jahren auf 4000 M.; 3) der Anfangstermin wird berechnet vom Tage der bestandenen ersten Prüfung; in Anrechnung kommt die im hiesigen und auswärtigen öffentlichen Schuldienst oder im Berliner Privatschuldienst zugebrachte Dienstzeit; 4) Lehrer, welche die zweite Prüfung noch nicht bestanden haben, können in die Gehaltsstufen von 1600 M. ab nicht einrücken. Hierbei wurde folgende Resolution gefaßt: „Die Versammlung ersucht den Magistrat, in Erwägung zu ziehen, ob es sich nicht empfiehlt, zur Herabminderung der beständig wachsenden Kosten für die Gemeindeschule auf eine Vermehrung der Stellen für Lehrerinnen hinzuwirken.“ Bei den Lehrerinnen an den Gemeindeschulen: Das Anfangsgehalt beträgt 1200 M.; alle 2 Jahre wird eine Zulage von 200 M. bis zum Höchstgehalt von 2200 M. gewährt. Bei den Direktoren der Taubstummenschule und der Blindenanstalt: Die Direktoren der Taubstummenschule und der Blindenanstalt erhalten außer freier Dienstwohnung und freiem Brennmaterial ein Gehalt von 3600 M. bis 4900 M. in Steigerungen von 3 zu 3 Jahren, nach 15 Jahren 4900 M., vom Tage ihrer Anstellung als Direktoren gerechnet. — Diese Regulirung der Gehälter der Lehrer an den Gemeindeschulen entspricht fast vollständig den aus diesen Kreisen geäußerten Wünschen.

p. **Die Warthe** ist seit gestern wieder in schnellem Steigen begriffen. Der Pegel an der Wallischeibrücke zeigte heute Abend bereits mehr als 2 Meter über Null. In Anbetracht der starken Niederschläge, welche in den letzten Tagen in unserer Gegend niedergegangen sind (über Nacht regnete es hier z. B. ununterbrochen bis 1/25 Uhr), ist es nicht unmöglich, daß die Eichwaldstraße ernstlich bedroht wird. Auch die von Pogorzelice eingetroffenen Nachrichten lassen ein weiteres Steigen erwarten. Jede größere Gefahr ist selbstverständlich ausgeschlossen.

* **Stadttheater.** Wie bereits gemeldet, mußte die sonst am Montag übliche Klassiker-Vorstellung infolge des Gastspiels des Herrn Rothmühl auf Dienstag, den 6. d. Mts., verlegt werden. Zur Aufführung gelangt das in voriger Woche mit großem Beifall in Szene gegangene Goethesche Schauspiel „Götz von Berlichingen“. Die Vorstellung findet zu bedeutend ermäßigten Preisen statt. Am Mittwoch, den 7. d. Mts., hat unser beliebter Komiker und Regisseur Herr Voigt sein Benefiz, worauf wir hier nochmals hinweisen wollen. Herr Voigt hat zu seinem Ehrenabend bekanntlich die reizende Suppé'sche Operette „Boccaccio“ gewählt, in der er die komische Rolle des Gewürzkrämers Lambertucio spielen wird. Herr Voigt hat sich während der Zeit seines diesjährigen Engagements durch seine vortrefflichen Leistungen als Komiker hier verdientermaßen die Sympathie und Anerkennung des gesammten Publikums zu erringen gewußt; ein volles Haus dürfte dem geschätzten Künstler für die vielen freudigen Stunden, die er unserem Publikum bereitet hat, an seinem Ehrenabend daher gewiß sein. Die Titelrolle hat Frl. Dilthey dem Benefizianten zu Ehren in liebenswürdiger Weise übernommen, die übrigen bedeutenderen Damenparthien sind mit Frl. Schulze (Fiametta), Frau Matthias-Sauer (Isabella), Frau Bernhardt (Peronella) und Frau Voigt (Beatrice) besetzt. Ebenso werden die Herren Brendel (Lotteringhi), Böttcher (Prinz), Stahlberg (Scalza) und Wild (Leonetto) an dem Abend mitwirken. Die Operette ist vom Benefizianten mit größter Sorgfalt inszenirt, so daß eine gelungene Aufführung in Aussicht steht.

p. **Zur Mordthat auf der Wallischei.** Heute Abend fand in dem Kranseichen Hause auf der Wallischei wieder ein Lokaltermin statt. Die Untersuchung hat, wie wir hören, bisher in keiner Weise neue Momente ergeben. Als einzigste Belastungszeugen bleiben nach wie vor die beiden Angestellten eines hiesigen Eisenwaarengeschäfts, welche behaupten, daß K. das fragliche Messer dort persönlich gekauft hat. Letzterer leugnet dagegen bekanntlich, in dem fraglichen Geschäft während der letzten Zeit überhaupt gewesen zu sein.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Hamburg,** 5. März. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg.“] Die „Hamb. Nachr.“ schreiben bezüglich der dem Grafen Dönhoff zugeschriebenen bekannten Aeußerung in der Königsberger Wählerversammlung: „Wir sind vom Fürsten Bismarck ermächtigt, diese Mittheilung für eine Unwahrheit zu erklären, über deren Urheber der Fürst durch direkte Schritte beim Grafen Dönhoff Auskunft erbeten hat.“

Turin, 5. März. Kossuth war in den letzten Tagen von großer Altersschwäche befallen, heute früh begannen zwar die Kräfte sich wieder zu heben, doch ist der Zustand ziemlich ernst.

London, 5. März. Das Parlament wurde mit einer außerordentlich kurzen Thronrede geschlossen. Die Thronrede hebt die aus der Annahme des Gesetzes betr. die Errichtung von Distrikts-Kirchspielräthen erwachsenden Vortheile hervor. Sie weist ferner mit Befriedigung auf das neue Gesetz hin betreffend Herabsetzung der Arbeitsstunden der Eisenbahnbediensteten. Die auswärtige Politik blieb unerörtert.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 5. März, Abends.

Abgeordnetenhaus.

Berathung des Antrags Bachem auf Vorlage einer Wählerklassenrevision für Städte über 10 000 Einwohner. Abg. Bachem (Ctr.) begründete seinen Antrag unter Hinweis auf die in Folge der neuen Steuergesetzgebung in den Wahlkreisen eingetretenen Verschiebungen. Minister des Innern Graf Eulenburg erklärte, daß eine solche Revision schon längst in Arbeit sei. Es sei unendlich schwer, eine passende Formel zu finden. Bezüglich der Abgeordnetenwahl sei in den Städten eine Verschiebung eingetreten, aber um sehr viel geringer als bei den Kommunalwahlen. Dagegen sei auf dem platten Lande die Zahl der Wähler I. und II. Klasse gestiegen. Nehme man Stadt und Land zusammen, so ergebe sich durchschnittlich in der ersten Klasse eine Steigerung von 1/10 Prozent, in der zweiten Klasse aber eine solche von 10,82 auf 12,06 Prozent. Weitere Ergebnisse würden dem Hause bald zugehen. Er bitte die Sache nicht agitatorisch zu behandeln, sondern das Endergebniß abzuwarten. Nachdem Abg. Porsch (Centr.) den Antrag dahin modifizirt hatte, daß die Revision nicht auf die Städte mit 10 000 Einwohnern beschränkt bleiben solle, erklärte sich Abg. v. Zedlitz (freikons.) für denselben. Abg. Parisius (Freis. Volksp.) bat um Beschleunigung der verheißenen Statistik.

Der Antrag wurde daraufhin in der modifizirten Fassung angenommen. Ebenso wurde der Etat der Staatsschuldenverwaltung genehmigt.

Reichstag.

Die Berathung des Militäretats wird beim Titel Militärgerichtsbarkeit fortgesetzt. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff kommt auf den Fall Kirchhoff nochmals zu sprechen.

Man habe gefragt, wie sei es möglich, daß der betreffende Artikel in das „Berliner Tageblatt“ gekommen sei. Ein erbärmlicher Mensch erfand die Geschichte und verbreitete sie in seinen Kreisen — so kam sie auch in das „Berliner Tageblatt“ (Heiterkeit). Hinterher hat er seine Lüge eingestanden und da werden Sie sich nicht wundern, wenn General Kirchhoff darüber erregt war. Ich muß dagegen protestiren, daß man das Begnadigungs- und Dekorirungsrecht der Krone hier in die Debatte zieht. Ich berufe mich auf das öffentliche Gewissen. Ein Schwurgericht hätte den General Kirchhoff freigesprochen, namentlich wenn ihn die Herren Munckel und Träger vertheidigt hätten. Tasten Sie, meine Herren Sozialdemokraten, das Begnadigungsrecht der Krone nicht an, Sie können nicht wissen, ob Sie es nicht einmal gebrauchen werden. Betreffend die Soldatenmißhandlungen sei es das fortgesetzte Streben der Militärbehörden, solche Mißhandlungen zu verhindern. Man könne doch den Gefreiten bei der Beförderung nicht ansehen, daß sie zu Mißhandlungen geneigt seien. Die Armee müsse vor dem Eindringen der staats- und gesellschaftszerstörenden Lehren bewahrt werden.

Abg. Dr. Lieber (Centr.) führte aus, wenn es richtig sei, daß die Zunge mehr morde als das Schwert, so verhalte sich die moderne Presse zur alten wie die modernen Präzisionswaffen zu den alten Feuersteinschloßflinten. Der Redakteur Harich habe überaus gewissenlos die Redaktionsthätigkeit gehandhabt. Abg. Bebel sei unvorsichtig gewesen, von Mordversuch zu sprechen, schlimmstenfalls könne von Todtschlag die Rede sein. Uebrigens erkannte auch Dr. Lieber kein Recht auf Selbsthilfe an. Abg. Lenzmann (Freis. Volksp.) erklärte das Verfahren Kirchhoffs für menschlich entschuldbar, aber falsch sei es vom Kriegsminister, ein solches Recht zu statuiren. Von Nothwehr sei doch keine Rede gewesen, es sei einfach ein Racheakt. Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff erwiderte, er habe kein Recht zur Selbsthilfe anerkannt, sondern nur für mildernde Umstände plädirt. Abg. Frhr. v. Manteuffel stimmte dem Kriegsminister bei. Abg. Bebel (Soz.) erklärte, der Minister habe das Faustrecht proklamirt. Er, der Sozialdemokrat, sei nun in der sonderbaren Lage, die Einrichtungen des Rechtsstaats gegenüber der Regierung zu vertheidigen. — Nach einer kurzen Erwiderung des Kriegsministers und nachdem Geheimrath von Seidenspinner den aktenmäßigen Verlauf des Prozesses geschildert hatte, erklärte Abg. von Bennigsen, daß er die Vertheidigung eines Kameraden durch den Kriegsminister verstehe. Er hoffe allerdings, daß sich amerikanische Revolversitten nicht bei uns einbürgern würden. Aber auch die Verleumdung der Presse müsse aufhören. — Abg. Dr. Barth (Freis. Verein.) meinte, daß mit dem Verschwinden des Duells aus der Armee auch solche Vorfälle wie mit General-Lieutenant von Kirchhoff aufhören würden. — Abg. Schall (kons.) vertheidigte das Duell, worauf Abg. Bebel erwiderte, daß das für einen Prediger doch ein seltener Standpunkt sei. Abg. Kröber (Südd. Volksp.) bezeichnete den Fall Kirchhoff als einen Ausfluß des bei uns herrschenden Militarismus. Das Kapitel wurde darauf bewilligt. Die von der Kommission vorgeschlagene Resolution, betreffend Vorlegung einer Militärkriminalstatistik wurde angenommen. Dienstag steht die Fortsetzung der Etatsberathung und außerdem die zweite Lesung des Gesetzes zum Schutz der Brieftauben auf der Tagesordnung.

Dem Vernehmen nach wird sich das Abgeordnetenhaus und der Reichstag gleichzeitig am 16. März vertagen und am 3. April die Sitzungen wieder aufnehmen.

In der Budgetkommission lehnte Staatssekretär v. Hollmann jede weitere Erklärung über die Schuldfrage in Betreff des Unglücks auf dem Panzerschiff „Brandenburg“ ab und suchte seine früheren Behauptungen, daß die Revisionsbeamten auf dem „Vulkan“ nicht ausgereicht hätten, zu mildern. Die Kommission beschloß darauf die Berathung über die Inangriffnahme neuer Schiffsbauten bis nach den Fraktionsberathungen über die zum Unfall auf der „Brandenburg“ abgegebenen Erklärungen auszusetzen.

Der Ausschuß des Landeseisenbahnraths hat sich für die Aufhebung der Staffeltarife ausgesprochen.

Die Handelsvertrags-Kommission verhandelte heute über den Art. 19, welcher die Frachttarife enthält. Derselbe wurde unter Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge mit 18 gegen 8 Stimmen angenommen. Die Kommissionssitzungen werden sich bis zum Donnerstag hinziehen.

Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Blättermeldung, daß die Außerkurssetzung der Vereinsthaler österreichischen Gepräges für Deutschland verfügt worden sei, für ganz unbegründet.

Der „Reichsanzeiger“ macht in Betreff der kaiserlichen Stiftung zur Förderung des Studiums der klassischen Kunst folgende Bestimmungen bekannt: Vollständige Ergänzung des jugendlichen Frauenkopfes aus Pergamos, dessen verstümmeltes Marmororiginal sich im Berliner Museum befindet, und deutsche Reichsangehörigkeit. Der Abguß des Kopfes ist zum Preise von 5 Mark bei der Museumsverwaltung erhältlich. Von dem ergänzten Originalabgusse ist ein Abguß bis zum 31. Dezember 1894 mit Angabe des Namens und des Wohnorts bei der Museumsverwaltung in Berlin einzuliefern. Die Entscheidung über die Preisvertheilung wird am nächsten Geburtstage des Kaisers publizirt werden.

In der verflossenen Nacht wurde in dem Neubau des Kreishauses zu Bochum eine Dynamitbombe zur Explosion gebracht. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden Dynamitpatronen gefunden.

Der frühere liberale Gothaische Staatsminister von Weber ist in Gotha im Alter von 86 Jahren gestorben.

London, 5. März. Lord Rosebery konferirte im Auswärtigen Amt mit Harcourt, Kimberley, Kampbell-Bannermann und Morley. Er wird sich um 3 Uhr anläßlich seiner Ernennung zum Premierminister zum Handkuß nach dem Buckingham-Palaste begeben.

Windsor, 5. März. Die Kaiserin Friedrich sowie die Prinzessin von Hessen sind Mittags nach London abgereist.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Westöstliche Rundschau“, Politisch-literarische Halbmonatsschrift. Redaktion: Dr. Karl Siegen. Verlag von Karl Reißner, Leipzig. Ein Artikel des Schriftstellers Caliban (Berlin) ist uns in dem soeben erschienenen 4. Hefte dieser neuen Zeitschrift zuerst ins Auge gefallen. Caliban bespricht den „wirthschaftlichen Freiheitskrieg in Deutschland und den neuen Kurs“ mit einer Schärfe und Unerbittlichkeit des Urtheils, die man nicht genug loben kann, so gering auch das Gefallen sein mag, das Mancher daran finden wird. — „Französische Sympathien und Antipathien“ beleuchtet Dr. Bela Küffer (Budapest) im Lichte der politischen, in Ungarn herrschenden Meinungen, und wir ersehen daraus, wie treue und einsichtsvolle Genossen der Dreibund gerade an den Magyaren hat. — Mit den russischen Zuständen der Gegenwart beschäftigt sich Zacharias Bletz (Pseudonym) in einem Artikel: „Weißer und rother Schrecken in St. Petersburg“; er weist nach, daß diese Zustände der Auflösung entgegentreiben, so gewaltig auch scheinbar die Mittel sind, welche die äußere Macht dieses Landes in ihren Händen hält. — Diesen größeren Artikeln des 4. Heftes schließt sich eine Fülle kleinerer, gediegener Aufsätze an. Wir führen nur an: „Deutsche Arbeit in Kleinasien“ von Dr. Heinrich Zimmerer (München), „Sardinien und die Sarden“ von Graf Angelo de Gubernatis (Rom), „Der Wucher- und Spielerprozeß in Hannover und die Rennen“ vom Hauptmann Eugen Friese (Dresden) u. A. m. Mit besonderem Interesse haben wir die große, höchst werthvolle Studie von Heinrich Düntzer über „Goethes Vater“ gelesen — ein Beitrag ersten Ranges aus der Feder unseres großen Goetheforschers. — Der unterhaltende Theil des Heftes bringt eine wundervolle Erzählung, „Die Todten des Lebens“, von Sophie Bisi-Albini (Mailand), jener italienischen Novellistin, die mit Mathilde Serao um den Lorbeer des Ruhmes in ihrem Vaterlande streitet, und ein anmuthiges musikalisches Skizzenblatt von Elise Polko „Wie Pierre Garat dazu kam, der Sangmeister einer Königin zu werden.“ — Heinrich Kruse und Kurt Gencke steuern poetische Beiträge zu dem reichen Inhalt bei und die „Kritische Rundschau“ beschließt in gewohnter Weise dieses Heft, das mehr hält, als die Redaktion je versprochen hat.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Gunda** mit dem prakt. Arzte Herrn **Max Ehrenfried** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Wreschen, im März 1894.

Jenny Türk, geb. **Mathias.**

Gunda Türk,
Max Ehrenfried,
Verlobte. 2991

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an 2987

Felix Hepner u. Frau
Käthe. geb. Salomon.
Kopanin, den 4. März 1894.

Für die uns erwiesene liebevolle Theilnahme und zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des Eisenbahn-Stations-Diätars

Otto Langner,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden sprechen wir, namentlich dem Herrn Superintendenten **Zehn** für die Rede am Grabe, der Volksliedertafel für den erhebenden Gesang, sämmtlichen Herren Eisenbahnbeamten der Station Posen und Gerberdamm, sowie allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Posen, den 5. März 1894.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Agnes Langner, geb. Peschel.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Schroeter in Breslau mit Hauptmann v. Dobschütz in Düsseldorf. Fräul. Margarethe Tonne in Magdeburg mit Lieut. Köhler in Oldenburg. Frl. Olga Josephson in Mariendal mit Fabrikbes. Davlerson in Brede. Frl. Laura Constein in Berlin mit Fabrikant Lampe in Darmstadt.

Verehelicht: Herr Schaeffer mit Fräul. Elise Scharnhorst in Berlin. Dr. Corsepius mit Frl. Liberta Weidenhammer in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dr. Fleischhauer in M.-Gladbach. Dr. Altmann in Königshütte. Rechtsanwalt Dr. Marckhoff in Bochum. Dr. phil. Holz in Leipzig. Herrn von Uffel in Hamburg. — Eine Tochter: Ob.-Landesger.-Rath Dr. Sievers in Hamburg. Dr. Kurt in Köln-Nippes. Apoth. Broich in Assenheim. Dr. Klocke in Beuthen. Gerichts-Assessor Kramer in Beuthen.

Gestorben: Herr Rittergutsbesitzer Maxim von Stegmann und Stein auf Jackschönau in Breslau. Herr Reg.-Rath und Premierlieut. a. D. Ludwig Austen in Breslau. Herr Gutsbes. Gottlieb Reichert in Bankau. Herr Geh. Sanitätsrath Dr. med. Adolf Schupmann in Geseke. Herr Prof. Dr. Theod. Wittstein in Hannover. Herr Kammermus. Albert Vidal in Berlin. Frau Agnes Katsch, geb. Voigt, in Neu-Babelsberg.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 6. März 1894, Vorstellung zu bed. ermäßigten Preisen. **Götz von Berlichingen.** Mittwoch, den 7. März 1894. Benefiz für den Regisseur Hrn. **Voigt.** Boccaccio. Operette in 3 Akten von Suppé.

▭ 7. III. A. 7½ J. u. Ball I. ▭ 2950

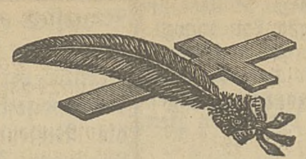
Allgem. Männer-Gesangverein.

Donnerstag, den 8. März, Abends 8½ Uhr:
a. Aufnahme-Versammlung,
b. Uebungsstunde. 2973

Restaurant Bavaria
fr. Kobylepole. 1288

Heute ff. Eisbeine.

Ausschank von vorzügl. Bavaria, hell u. Eichen, dunkel. Hochachtungsvoll **Paul Mandel.**



Gestern Vormittag 10½ Uhr starb in seiner Vaterstadt Gotha nach elftägigem Krankenlager der Rittergutsbesitzer auf Brunow 2948

Herr Carl Eduard Purgold,

im Alter von 70 Jahren und 3 Monaten.

Seit der im Jahre 1853 erfolgten Konstituirung des evangelischen Pfarrsystems Sobotka war der Verewigte Mitglied des hiesigen Kirchen-Kollegiums resp. Gemeinde-Kirchenrathes und hat sich in den mehr als 40 Jahren ganz besondere Verdienste um die Gemeinde erworben. Er war ein edler Mann, der Besten Einer, stark im Glauben, der durch die Liebe thätig ist, und wird fortleben in unseren von Verehrung erfüllten Herzen, denn das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen.

Sobotka, den 3. März 1894.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung.
Hoffmann.

Geschäfts-Auflösung.

Meine seit 1868 bestehende 2615

Ungarwein-Grosshandlung

löse ich sofort auf und bringe mein reichhaltig assortirtes Weinlager zum schleunigen Ausverkauf. Vorräthig alte Ungarweine im Fass und 25000 Flaschenweine bis zu den feinsten Qualitäten.

Preise spottbillig.

Wer einen vorzüglichen Gelegenheitskauf machen will, verabsäume nicht bei mir bald seine Auswahl zu treffen.

Schindler's Ungarwein-Grosshandlung.
Breslau, Alte Taschenstrasse 2.

Zur Frühjahrs-Saison

empfiehlt sein reich assortirtes Lager an **Damen- u. Herren-Schuhwaaren neuester Façon.**

Bestellungen nach Maaß in sorgfältigster Ausführung binnen 3 Tagen. 2805

P. Bittmann, St. Martin 13.

Philharmonischer Verein.

Lamberts Saal.
Heute, den 6. März cr., 7½:

Concert

Hr. Eugen d'Albert — **Frl. Clara Strauss-Kurzwelly**
Pianist. Concertsängerin.

Sitzplätze à 1,75 M. bei **Ed. Bote & G. Bock** erhältlich. 2803

Es ist den p. t. Vereinsmitgliedern für dieses Concert ausnahmsweise gestattet, auch Nichtmitglieder zum Billetpreise von 1,75 M. einzuführen. Balkon-Stehplatz à 1 M.

Der Vorstand.

Lamberts Saal in Posen.

Donnerstag, d. 8. März 1894:

Erste grosse humoristische Soirée

der hier so beliebten
Robert Engelhardtschen
Leipziger Sänger.

Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pfg.
Billets im Vorverkauf 50 Pf. bei Herren: Schubert, St. Martinstraße, Lindau u. Winterfeld, Wilhelmsplatz, Schubert, Petriplatz.
Täglich neues Programm; dasselbe Abends an der Kasse. 2990
Freitag zweite Soirée.



Nur noch bis Sonntag, d. 11. d. M., Wasserstraße 27, I. Etage,

Original-Floh-Circus.

Geöffnet von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 9 Uhr. 2955

Restaurant A. Duchowski
Berlinerstraße 9,
empfiehlt Dienstag Abends
Eisbeine. 1289

Saatkartoffeln,

Fürst Lippe à 1.50,
Reichskanzler à 1.75,
Original-Absaat, auch in kleineren Quanten ab Station Kostschin haben abzugeben 2983
Kroh & Comp., Schwersenz.

K. Berger-Realgymnasium und Vorschule zu Posen.

Die Aufnahmeprüfung findet am **Dienstag, den 3. April, 9 Uhr Vormittags,** statt. Zur Prüfung darf nur zugelassen werden, wer ein eigentliches Abgangszeugniß, nicht bloß ein gewöhnliches Schulzeugniß, ferner einen Impf- (Wiederimpfungs-) und Geburtsschein vorlegt. Die evangelischen Schüler haben ein Taufzeugniß einzureichen.

Das **neue Schuljahr** wird am **Mittwoch, den 4. April, Vormittags 8 Uhr,** eröffnet. Diejenigen Schüler, welche zu Ostern abgehen sollen, haben dies spätestens bis zum 4. April, Abends, durch die erforderliche schriftliche Bescheinigung bei dem Unterzeichneten zu melden, sonst sind sie zur weiteren Zahlung des Schulgeldes verpflichtet. 2982

Director Dr. Geist.

Realprogymnasium zu Jenkau bei Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 5. April.** Die Anstalt wird allmählich in eine **Realschule** umgewandelt und der Anfang zunächst mit der **Sexta** gemacht werden, in dieser fällt fortan das **Latein** fort und tritt statt dessen das **Französische** ein. Das Schulgeld beträgt für alle Klassen 96 Mark, die Pension in dem mit der Anstalt verbundenen Alumnat 600 Mark einschließlich des Lehrgeldes. Alles Nähere durch Herrn Direktor **Dr. Bonstedt** in Jenkau bei Danzig.

Danzig, im März 1894. 2937

Direktorium der von Conradi'schen Stiftung.

Brauer-Akademie zu Worms. 1172

Beginn des Sommer-Kursus am 1. Mai. Programm und Unterrichtsplan zu erhalten durch die Direction **Dr. Schneider.**

Amthor'sche höhere Handelsschule

zu **Gera** (Reuss). 45. Schuljahr. 814

1. **Höhere Handelsschule mit Vorklasse** (Quarta). **Berechtigung zum einjähr.-freiwilligen Militärdienst,** Schulbesuch 1–4 Jahre, je nach Vorbildung. 2. **Handelsakademie** für rein **fachwissenschaftliche Ausbildung.** Ueber Schulanfang, Unterkunft etc. Näheres durch die Prospecte. **Die Direction.**

Geld gewinnen Sie

in der **Großen Geld-Lotterie** zu Gunsten des **Asylvereins für Obdachlose.**

100 000 M. baare Geldgewinne **ohne Abzug,** Haupttreffer: **30 000** Mk., **5000** Mk., **2000** Mk. u. s. w. Ziehung **bestimmt** am **15. März 1894.** Sortirte Nummern, Antheil-Loose à **10 Pfg.** ☞ **11** Stück **1** Mk., **36** für **3** Mk., **125** für **10** Mk., Porto und Liste 30 Pf. versendet gegen Briefmarken, Postanweisung oder Nachnahme 2935

Sieg. Schindler's Hauptkollekte, Berlin C., Spandauerbrücke 13.

NB. **600 Mk. müssen Sie** im glücklichsten Falle auf ein Antheil-Loos **gewinnen.**

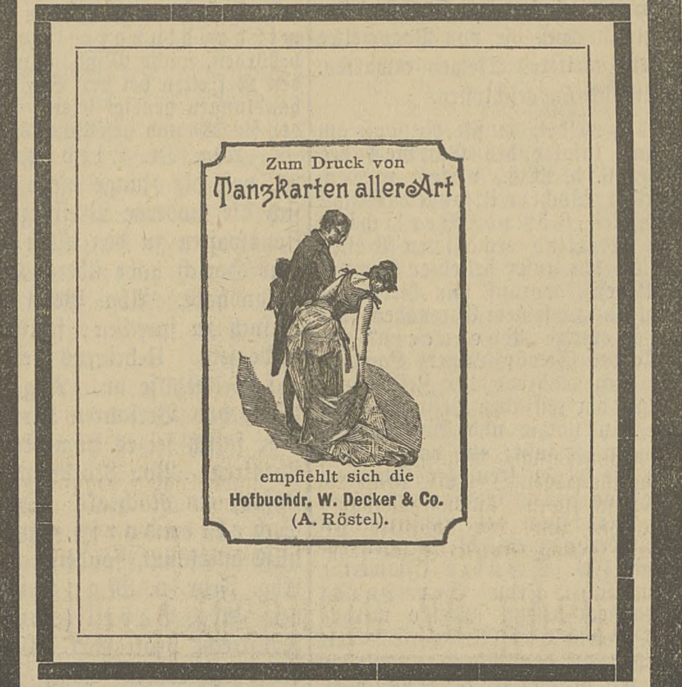
Der Hauptgewinn von **40 000** Mk. der 7. Weseler und der 5. Hauptgewinn in Cöln fiel in meine Kollekte der Antheil-Loose.

Dortmunder Union-Bier

empfiehlt in vorzüglicher Qualität

Friedr. Dieckmann, Posen,
General-Vertreter für Posen und Westpreußen. 2460

Ausschank in **Posen** im Restaurant **„Monopol“.**



Die am 1. April cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. März cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und den bekannten Zahlstellen eingelöst. 2723

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Verreist 2966

Dr. Apolant,
Wilhelmsplatz 14.

Künstl. Zähne, Plomben.
☞ **M. Scholz,** ☜
seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22.
Bestes Material. Solide Arbeit. Mäßige Preise. 465

Ich habe mich hier als **Thierarzt** niedergelassen.

Eugen Bass,
Thierarzt.
Grätz, im Hause des Herrn F. Kiczinski wohnhaft. 2944

Hamburger Kücken,
Poularden,
Krammetsvögel,
Rehkeulen,
Rehblätter,
Kopf- & Endivien-Salat,
Radieschen,
Frische Wein-Trauben,
Teltower Rübchen,
Frische Carotten
empfiehlt 2269
das Spezialgeschäft für Diner-Delikatessen
von
H Laskowski,
Posen, St. Martinstr. 33.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 12351

Moritz Tuch in Posen.

Patent- Muster- und Markensachen
An- und Verkauf
erledigen prompt und reell
Brandt & Fude | **Berlin N. W.**
Konsul Schultz | 29 Marienstr. 11391

Gute Pens. bei mäßig. Preise finden 2 Knaben od. Mädchen in evangel. Lehrerfamilie. A. Wunsch Klavierbenutzung. Liebevolle Behandlung u. gute Erziehung zugesichert. Anfragen u. **P. P. 100** an die Exped. d. Ztg. 2958

2–3 Schüler find. z. 1. April, freundl. Aufn. bei mäß. Pension. **K. Lange,** Schießstr. 7, II. rechts.

7–9000 Mark

werden zu sofort oder zum 1. Juli auf eine Apotheke der Provinz Posen an sicherer Stelle gegen 5% Verzinsung gesucht. 2594

Gefl. Offerten unter **D. 709** befördert die Exped. d. Posener Zeitung.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,** 169] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Stellen-Gesuche.

Ein junges anständ. Mädchen sucht in einem größeren Geschäft als **Verkäuferin** Stell. Gfl. Off. postlag. unter **M. W. 266** erb.

Kunstgärtner,
verh., 1 Kind, sucht Stell. 1. April 1894. Gefl. Off. erb. **B. Gumpricht,** Górka bei Pamiontkowo. 2953

2 verh. Kutscher mit gut. Zeugn., Hotel-Stubenmädch., a. Art Dienstpersonal empfiehlt Miethsbureau **J. Zwolinska,** St. Martin 26.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

w. **Der Verein für Ferienkolonien** hielt am Sonnabend Abend in dem Konferenzzimmer der Bürgerschule, Ritterstraße 30, seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Landesrath Kalkowski, ertheilte zunächst dem zweiten Schriftführer, Herrn Schüler, das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichts für das abgelaufene 12. Vereinsjahr 1892/93. Der Bericht hebt hervor, daß der Verein im verflossenen Jahre über nur bescheidene Geldmittel verfügte, wenn man auch von Seiten des Kultusministers, des Herrn Oberpräsidenten, des Magistrats ꝛc. einige Zuwendungen erhalten habe. Die vorjährigen Kolonien habe man beibehalten, jedoch in jede derselben nur 20 Kinder entsenden können, außerdem seien jedoch in das Soolbad Inowrazlaw 19 Kinder entsandt worden. Die Pflegebedürftigen wurden von Herrn Dr. Landsberger ausgewählt. Den Verlauf der Sommerfrische bezeichnet der Verein als recht befriedigend; der Gesundheitszustand der Kinder war ein sehr guter, abgesehen von einer schnell vorübergehenden Masernerkrankung; den Kindern wurden auch Soolbäder, zu denen man die Soole zu ermäßigtem Preise von Inowrazlaw bezogen hatte, verabfolgt. Im Ganzen wurden Ferienkolonisten ausgesandt: 1) in geschlossenen Landkolonien 80 Kinder, 40 Knaben und 40 Mädchen, darunter 66 evangelisch und 14 katholisch, 2) in Stadtkolonien 71 Kinder, 33 Knaben und 38 Mädchen, darunter 27 evangelisch, 17 katholisch, (poln.-kath. 7) und 27 mosaisch, 3) in das Soolbad Inowrazlaw 19 Kinder, 9 Knaben, 10 Mädchen, darunter 9 evang., 4 kath. (poln.-kath. 2) und 5 mosaisch, und 4) in Einzelpflege 27 mosaische Kinder, 10 Knaben und 17 Mädchen; im Ganzen also verpflegte der Verein 197 Kinder, darunter 92 Knaben und 105 Mädchen. Die Gewichtszunahme betrug bei den einzelnen Kindern zwischen 2 und 10½ Pfund, im Durchschnitt bei den Knaben etwa 4½, bei den Mädchen etwas über 5 Pfund. An die Verlesung des Geschäftsberichtes knüpfte Herr Landesrath Kalkowski die Bitte, daß die Geber im laufenden Jahre reichlich zu dem guten Zwecke beisteuern möchten; hierauf erstattete der Kassirer, Herr Herm. Elkeles, den Kassenbericht. Danach gingen im abgelaufenen Geschäftsjahre ein an Mitgliederbeiträgen 1848,50 M., Zuwendung der Kaiserin Friedrich-Stiftung 400 M., Zuwendung der Stadt Posen 500 M., Ertrag aus einer Abendunterhaltung 154 M., diverse Einnahmen 290,85 M., hierzu der Kassenbestand vom Vorjahre mit 1002,32 M., ergiebt zusammen 4195,67 M. Ausgaben hatte der Verein für die Kolonie Polnisch-Nettkow 641,40 M., für Kurnik 554,90 M., Paradies I und II 1210,30 M., Inowrazlaw 477,75 M., Stadtkolonie Posen 371,25 M., ferner für Einzelpflege 250 M., hierzu kommen noch diverse Unkosten mit 533,94 Mark, macht in Summa an Ausgaben 4039,54 M., sodaß ein Kassenbestand von 156,13 M. verbleibt. Die Rechnung war bereits von den in der Sitzung selbst nicht anwesenden Revisoren, Herrn Assessor Maiwald und Otto Klau geprüft und in Ordnung befunden worden, sodaß Decharge ertheilt wurde. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Aenderung der §§ 4 und 6 der Statuten: Erhöhung der Zahl der Vorstandsmitglieder von 9 auf 12 bis 15 und Verlegung des Geschäftsjahres. Der Vorsitzende ist der Ansicht, es sei zweckmäßig, durch Wahl neuer Vorstandsmitglieder auf das Publikum zu wirken damit die Mitgliederzahl sich vergrößere und die Beiträge sich erhöhten; der letzte Jahresbericht bestätige diese Ansicht. Herr Dr. Landsberger meint, der Vorstand solle einfach von dem ihm zustehenden Recht der Kooptation Gebrauch machen und neue Vorstandsmitglieder zur Förderung der Agitation kurzer Hand selbst ernennen. Es wird daraufhin beschlossen, den § 4 dahin umzuändern, daß der Vorstand von jetzt an statt aus 9, aus 12 Mitgliedern besteht; neu gewählt wurden die Herren Oberbürgermeister Witting, Kommerzienrath Milch, Polizeipräsident v. Nathusius, Bierbrauereibesitzer Joseph Hugger und Zahnarzt Mallachow; außerdem will der Vorstand weitere Mitglieder kooptiren. Eine längere Debatte entspinnt sich über die Frage der Verlegung des Geschäftsjahres. Der erste Schriftführer, Herr Rektor Franke, tritt für eine Verlegung ein; der Schluß des Geschäftsjahres Ende September sei unpraktisch, da noch im Dezember Zahlungen zu machen seien; dagegen ist er gegen die von Herrn Landesrath Kalkowski vorgeschlagene Festlegung des Geschäftsjahres vom 1. Januar bis 31. Dezember, da er am Ende des Jahres in der Weihnachtszeit die Arbeiten für den Jahresabschluß des Vereins nicht bewältigen könne. Herr Elkeles tritt dem entgegen; es sei ja gar nicht nöthig, daß die Bücher am 1. Januar abgeschlossen seien, auf ein paar Wochen komme es nicht an. Schließlich wird der § 6 dahin abgeändert, daß das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember laufen soll und alljährlich im ersten Vierteljahr die Generalversammlung stattzufinden hat. Hierauf wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Den Schluß der sehr schwach besuchten Generalversammlung bildete die Beschlußfassung über den Beitritt zum Verbande der Organe der öffentlichen und privaten Armenpflege und Wohlthätigkeit Der Vorsitzende theilte mit, daß der Magistrat eine Vereinigung der Wohlthätigkeitsvereine in hiesiger Stadt anstrebe; es sei kein Bedenken, sich dem Verband anzuschließen. Der Verein übernehme dabei die Verpflichtung, die Listen der unterstützten Kinder einzureichen, er habe dagegen das Recht, von der Armendeputation jede gewünschte Auskunft zu erhalten. Herr Dr. Landsberger hat deswegen Bedenken, weil der Verein Kinder fortsende, deren Namen zu nennen manchmal nicht gut angebe, da man der Förderung der Gesundheit durch die Namensnennung den Eltern gegenüber einen Beigeschmack gebe, der unangenehm sei. Man müsse sich das Recht vorbehalten, in Ausnahmefällen die Namen nicht zu nennen. Nachdem Herr Rektor Franke betont hat, daß dieses Recht schon in den Statuten des Verbandes gewahrt sei, wird beschlossen, dem Verbande beizutreten. Hiermit schloß die Sitzung.

* **Der Kaufmännische Verein** hatte am vergangenen Sonnabend in den Sälen von Mylius Hotel einen Maskenball veranstaltet, zu welchem die Mitglieder und deren Damen sehr zahlreich erschienen waren. Um 9 Uhr begann unter Vorantritt der maskirten Musikkapelle der Einzug der Masken von dem neuen Saale aus, welcher gleich dem großen Saale dem Feste entsprechend von Herrn Dekorateur Dümke geschmackvoll mit Tannen, Emblemen ꝛc. geschmückt war. Nach dem Einzuge und einigen Rundtänzen fand die Aufführung des Czardas statt, welcher von 10 Damen und 10 Herren in National-Kostümen getanzt wurde und vom Herrn Balletmeister Mikolajczak arrangirt und sehr sorgfältig einstudirt war. Der recht schwierige Tanz wurde mit soviel Geschick und Grazie durchgeführt, daß der am Schluß ausbrechende, langanhaltende, stürmische Beifall ein wohlverdienter Lohn war für die viele Mühe, die sich die jungen Damen und Herren gegeben hatten, um zu dem Gelingen des Festes beizutragen. Nach diesem Tanze fand gemeinschaftliche Tafel statt, welche im großen Saale abgehalten wurde; der große Raum war bis auf den letzten Platz besetzt. Während der Tafel brachte der Herr Vereins-Vorsitzende einen Toast auf die Damen aus. Im zweiten Theile des Festes wurden die Theilnehmer durch einen von Fräulein Funk sehr sorgfältig einstudirten und von 2 Damen und 2 Herren aufgeführten Spaniertanz überrascht. Das ganze Arrangement dieses Tanzes, die schönen Stellungen, die hübschen Figuren, die exakte Ausführung gaben ebenfalls den Zuschauern Veranlassung zu rauschenden Beifallsbezeugungen. — Hierauf trat der allgemeine Tanz wieder in seine Rechte und hielt die Theilnehmer an dem prächtig verlaufenen Feste bis zu früher Morgenstunde in heiterster Stimmung beisammen.

* **Der Posener Herren-Reiterverein** beendete, wie das hiesige „Landw. Centralblatt" mittheilt, das vierzehnte Jahr seines Bestehens mit einem Bestande von 231 Mitgliedern und 2 Ehrenmitgliedern. Auch im vergangenen Jahre ist dem Verein wieder vom Kaiser ein Ehrenpreis bewilligt worden, ferner haben auch die Bürger der Stadt Posen durch Subskription wieder einen Ehrenpreis zur Verfügung gestellt. Weiter ist dem Verein ein Graditzer Gestütspreis von 1000 M. und durch das Lotterie-Komitee für den Pferdemarkt in Schneidemühl der Betrag von 2500 M. zur Dotirung von Rennen überwiesen worden. Es sind ein Renntag am 28. Mai in Schneidemühl und zwei Renntage am 4. Juni und 8. Oktober in Posen abgehalten Am letzteren Tage sind die Hengste des Landgestüts Gnesen in zwei Rennen geprüft worden. Die Jahreseinnahmen beliefen sich auf 13 184 M. 30 Pf., die Ausgaben betrugen 12 112 M. 22 Pf., mithin verblieb am Schlusse des Jahres ein Bestand von 1072 M. 8 Pf.

o. **Statistik des 2. deutschen Turnkreises.** Wie alljährlich, so hat auch in diesem Jahre am 1. Januar die Jahreserhebung für sämmtliche Turnvereine der deutschen Turnerschaft, welche ganz Deutschland und Deutsch-Oesterreich umfaßt, stattgefunden. Der 2. Turnkreis, umfassend Schlesien und die Turnvereine des Regierungsbezirkes Posen, hatte 199 Vereine gegen 190 Vereine im Vorjahre mit einer Gesammtmitgliederzahl von 20 000 Turnern gegen 18 275 im Vorjahre. Es wurde geturnt an 16 800 Abenden von 383 173 Turnern. Der ganze Kreis gliedert sich in 13 Gaue, von denen der Oberschlesische Gau mit 34 Vereinen und 3085 Mitgliedern der größte und der Niederschlesisch-Lausitzer-Grenzgau mit 5 Vereinen und 563 Mitgliedern der kleinste ist. Der größte Verein im 2. deutschen Turnkreise ist der „Alte Turnverein" zu Breslau mit 1013 Mitgliedern, der kleinste Verein ist der „Alte Turnverein" zu Beuthen a. O. im 1. Niederschlesischen Gau mit 11 Mitgliedern. Ueberhaupt hat die Erhebung in diesem Jahre in jeder Beziehung ein Fortschreiten der Turnsache gezeigt.

p. **Vergnügungschronik.** Im Tauberschen Etablissement feierte am Sonnabend Abend der Verein ehemaliger Leibhusaren sein Stiftungsfest, zu dem sich auch der Regimentskommandeur v. Sponneck und das ganze Offizierkorps des hier garnisonirenden 2. Husaren-Regiments eingefunden hatte. Eingeleitet wurde die Feier durch ein Konzert der Regimentskapelle unter der Leitung des Stabshoboisten Schöppe, worauf Fräul. Klara Otto in gewandter Weise einen längeren Prolog sprach. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Regimentskommandeur Herr v. Sponneck aus, während Herr Rittmeister v. Bredow die eigentliche Festrede hielt. Nach einigen patriotischen Liedern gelangten dann drei kleine humoristische Theaterstücke „Die Ledder Badekapelle", „Kasernenleben" und „Ein deutsches Kleeblatt" zur Aufführung die den Mitwirkenden reichen Beifall einbrachten. Der später folgende Tanz hielt Jung und Alt in bester Stimmung bis in die frühen Morgenstunden zusammen. — Ferner hatten noch die Trompeter des Feld-Artillerie-Regiments im Plucinskischen Lokal an der Eichwaldstraße ein Vergnügen veranstaltet, das sehr gut besucht war.

p. **Zur Errichtung neuer Omnibuslinien.** Die Petition, welche eine Anzahl hiesiger Fuhrherren an die Polizeidirektion um Nichtkonzessionirung neuer Omnibuslinien gerichtet hat, ist abschläglich beschieden worden. Auch soll von dem Erlaß einer Polizeiverordnung, wodurch der Omnibusfuhrbetrieb der polizeilichen Kontrolle unterstellt wird, Abstand genommen werden. Man beabsichtigt jedoch, wie wir hören, den Fuhrtarif im Einverständniß mit dem Magistrat von einer behördlichen Genehmigung abhängig zu machen.

* **Submission.** Zum Neubau der Schlachthofanlage in Gnesen soll die Ausführung von 1) Erd- und Maurerarbeiten, 2) Zimmerarbeiten und Material, 3) Asphaltarbeiten und Material im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zur Eröffnung der Angebote ist ein Termin auf Sonnabend, den 10. März cr., Vormittags 10 Uhr, im Magistratsbureau in Gnesen, angesetzt. Versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zu diesem Termin dort einzureichen. Die Bedingungen liegen in dem Bureau zur Einsicht aus und können nebst den Anschlagsextrakten gegen Erstattung der Kopialien von dort bezogen werden. Letztere betragen bei portofreier Zusendung für die Erd- und Maurerarbeiten und für die Zimmerarbeiten je 2,50 Mk., für die Asphaltarbeiten 0,75 Mk.

r. **Wilda,** 5. März. [Sitzung der Gemeinde-Vertretung.] In der am Sonnabend Nachmittag stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Bau eines zwölfklassigen Schulhauses im gegenwärtigen Schulgarten genehmigt, dem Ersuchen des Wegefiskus wegen der Leistung der Hand- und Spanndienste zu der von demselben projektirten Abpflasterung des Grabens an der Kronprinzenstraße von dem Nitzschkeschen Grundstücke bis zur Wildabachbrücke bezw. einer Entschädigung hierfür in Höhe von ca. 800 Mark jedoch nicht entsprochen, die Bewilligung der Summe vielmehr davon abhängig gemacht, daß die betreffende Grabenstrecke kanalisirt werde. Dem Spar- und Bauverein wurde die Genehmigung zur Kanalisirung der neuen Straße zwischen Margarethen- und Rosenstraße mit dem Anschluß

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[53 Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Der Entschluß der Leute steht fest," erwiderte Mersmann, „und ich kann daran nichts ändern, selbst wenn ich es wollte. Wir werden die drei Tage, welche ich gestellt, inne halten und pünktlich die Arbeit verrichten; sollten wir aber dann keine befriedigende Antwort erhalten, so werden wir sämmtlich die Arbeit niederlegen."

„Gut dann," erwiderte Robert, heftig auffahrend, „dann mögt Ihr selbst die Folgen Eurer Thorheit tragen, wir werden um Arbeitskräfte nicht verlegen sein und die kurze Betriebsstörung lieber ertragen, als uns von Zwangsforderungen abhängig machen, die Ihr dann willkürlich immer höher stellen könnt. Ich hoffe, daß Ihr Euch eines Besseren besinnt und kann Ihnen nur sagen, Mersmann, daß ich von Ihnen so etwas nicht erwartet hätte."

„Ich habe stets meine Schuldigkeit gegen Sie gethan, Herr Geldermann," erwiderte Mersmann, „und muß dieselbe ebenso für meine Genossen thun."

Robert winkte entlassend.

Der Werkmeister ging mit kurzem Gruß hinaus.

„Unerhört," rief Robert, „niemals hätte ichs für möglich gehalten, daß eine solche Auflehnung hier vorkommen könnte, wo die Leute wahrlich gut gehalten und besser bezahlt sind, als in vielen anderen Fabriken."

Er eilte zu seinem Vater und theilte demselben noch ganz aufgeregt mit, was eben vorgegangen.

Der Kommerzienrath lächelte kalt und ruhig.

„Da siehst Du," sagte er, „wohin Deine Thorheit führen würde — ich hoffe, Du bist nun von meinen Grundsätzen überzeugt."

„Nicht ganz," erwiderte Robert, „doch darüber bin ich mit Dir einig, daß wir dem Zwange nicht weichen dürfen, ich hoffe, die Leute werden von ihrer Drohung zurückkommen und dann werde ich Dich dennoch bitten, meinen Vorschlag anzunehmen, bleiben sie aber bei ihrem Trotz, dann freilich wird nichts Anderes übrig bleiben, als daran zu denken, wie wir so schnell als möglich andere Arbeitskräfte bekommen."

„Sie werden sich wohl besinnen," sagte der Kommerzienrath ruhig, „die Arbeitseinstellungen sind beendet bis auf wenige Punkte und nur feste und sichere Ruhe kann sie wieder zur Ordnung bringen. Nun," fragte er dann abbrechend, „wie bist Du mit Deinem Diner am Hofe des Freiherrn oben im Schloß zufrieden gewesen — hast Du nicht Neigung von meinem für Dich reservirten Imbiß Gebrauch zu machen?"

„Du thust den Herrschaften Unrecht," sagte Robert erröthend, „ich habe den Baron immer liebenswürdig und ohne jeden thörichten Hochmuth gefunden und die Art, wie er sein Unglück getragen, hat mich wirklich mit Bewunderung erfüllt."

„Wie doch die Jugend so leicht erweicht ist und dem Schein Recht giebt!" rief der Kommerzienrath. „Du kommst aus dem Lande der Gleichheit, und doch möchtest Du den trotzigen Arbeitern das mühsam erworbene Geld zuwerfen und blickst bewundernd zu den Trägern vornehmer Titel und Namen auf. Ich bin alt geworden in dem Geschäft und das Geschäft kennt kein Mitleid und keine Unterwürfigkeit, — für beide findet man niemals Dank. Doch jetzt laß mich meine Bücher schließen; wir wollen nachher, wenn die Arbeit gethan, bei einem Glase alten Burgunders uns darüber freuen, daß wir den festen Boden errungen, auf dem wir uns vor dem Andrang von unten nicht zu fürchten und uns vor den Größen über uns nicht zu beugen können haben."

Robert seufzte und kehrte in sein Zimmer zurück.

Er versank wieder in seine durcheinander wogenden Gedanken, und nur eins war ihm klar, daß der feste Boden, auf dem sein Vater so kalt und ruhig stand, für ihn und sein in jugendlichem Feuer schlagendes Herz immer mehr erschüttert wurde.

* * *

Der Kammerherr hatte dem Freiherrn Rochus, der ihm mit warmer Herzlichkeit entgegenkam, mitgetheilt, daß er trotz aller Bemühungen nur einen einzigen Geschäftsmann gefunden habe, welcher geneigt sei, die Hypothek auf Altenholberg zu übernehmen.

„Leider aber", fügte er hinzu, „sind die Bedingungen, die derselbe stellt, nicht günstig; er verlangt eine Hypothek, über zwanzigtausend Mark höher als die einzulösende, und einen Zins von sechs Prozent. Dafür will er eine dreijährige Kündigung festlegen und nur in dem Falle des Ausbleibens der Zinszahlung sich das Recht vorbehalten, seine Forderung in drei Monaten zu kündigen. Das sind freilich wucherische Bedingungen", fügte er achselzuckend hinzu. „Aber in Verhältnissen, wie sie leider jetzt vorliegen, müssen ja immer Opfer gebracht werden. Jedenfalls würde ich rathen, den Vorschlag anzunehmen, denn wir gewinnen immerhin drei Jahre Zeit und die Möglichkeit, andere Wege einzuschlagen."

„Gott sei Dank, mein lieber Vetter", rief der Baron, „haben wir nicht nöthig, uns dem Wucher zu verschreiben, in dessen Gestalt ja der Teufel in unseren Tagen auf Erden einhergeht. Durch eine glückliche Wendung ist es mir gelungen, die Hypothek zu schaffen und für meine nothwendigsten Bedürfnisse Deckung zu sichern. Schicken Sie also immerhin Ihren Wucherer fort, nehmen Sie aber zugleich meinen herzlichsten Dank für Ihre treu bewiesene Freundschaft."

Er schüttelte die Hand des Kammerherrn, der ihn betroffen ansah und kaum den peinlichen Eindruck zu verbergen vermochte, den die frohe Nachricht auf ihn zu machen schien.

„Ah, das ist ja ein außerordentliches Glück, mein verehrter Vetter", sagte er, schnell sich fassend. „Ich gratulire von Herzen dazu. Und wie ist es Ihnen möglich geworden, hier, in der Einsamkeit, zu erreichen, was mir dort, in der Residenz, trotz meiner vielseitigen Beziehungen, unmöglich war?"

Der Baron schien verlegen.

„Ein Freund, mein lieber Vetter", sagte er, „ist mir zu Hilfe gekommen. Doch habe ich mein Wort gegeben, über das Geschäft unbedingtes Stillschweigen zu beobachten. Dieses Wort muß ich auch Ihnen gegenüber halten, so groß und unbeschränkt mein Vertrauen zu Ihnen sonst sein mag."

an den Kanal in der Rochusstraße ertheilt und der seit Oktober bestehenden Privat-Mittelschule eine einmalige Beihülfe bewilligt.

Polnisches.

Posen, den 5. März.

d. **Ueber die bevorstehende Wiedereinführung des fakultativen polnischen Sprachunterrichts** in den Volksschulen der Provinz Posen äußert sich jetzt auch der „Kuryer Pozn.", und zwar faßt er diese den Polen gemachte Konzession nicht als so unbedeutend auf, als die übrigen hiesigen polnischen Zeitungen. Er sagt: „Wir haben zwar keinen Anlaß, eine außerordentliche Befriedigung auszusprechen; aber soviel können wir mit voller Bestimmtheit erklären, daß der künftige Zustand gegenüber dem jetzigen einen nicht kleinen Fortschritt pädagogischer Vortheile für unsere polnische Jugend, und vor Allem für den Religionsunterricht aufweist. Es wird zwar der polnische Privat-Sprachunterricht in den Schulen aufgehoben, aber dafür wird ein zweijähriger Kursus fakultativen Sprachunterrichts eingeführt, welcher obligatorisch und unentgeltlich von der Schule ertheilt wird." Der „Kuryer Pozn." hebt besonders das Letztere hervor, und weist darauf hin, wie stets über die Belastung geklagt worden sei, welche aus dem polnischen Privat-Sprachunterricht in den Volksschulen dem polnischen Publikum erwachse. Allerdings kommt es den übrigen polnischen Zeitungen darauf an, die gewährte Konzession als recht unbedeutend hinzustellen, und deswegen erwähnen sie den Umstand, daß diese Belastung von jetzt ab aufhören wird, gar nicht!

d. **Ueber den „Bankerott der Anhänger der Ausgleichspolitik"** bringt der „Goniec Wielk." einen Artikel, in welchem er daran erinnert, wie die Herren Abg. v. Koscielski und Genossen schon seit einem Jahre stets darauf hingewiesen haben, daß noch vor Ostern 1894 der Herr Unterrichtsminister ein Reskript erlassen werde, welches in die Volksschulen den polnischen Sprachunterricht einführen werde. Der „Goniec" setzt nun auseinander, wie diese vom Minister den Polen erwiesene „Wohlthat" aussehe und wie der Herr Minister erklärt habe: er garantire dafür, daß weitere Wünsche der Polen nicht erfüllt werden.

d. **Das polnische Provinzial-Wahlkomitee** wird von dem „Goniec Wielk." ersucht, das polnische Publikum zu benachrichtigen, ob es in der vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung beschlossen habe, eine Delegirten-Versammlung zu berufen. Dem „Goniec" kommt es hauptsächlich darauf an, daß von dieser Delegirten-Versammlung beschlossen werde, ein polnisches Central-Wahlkomitee für sämmtliche Polen im preußischen Staate ins Leben zu rufen.

d. **Das hiesige Kosciuszko-Komitee** hält Mittwoch den 7. d. M. im Viktoria-Hotel eine Plenarsitzung ab, in welcher von den einzelnen Sektionen die Berichte erstattet werden.

d. **Daß die Anzahl der Abiturienten polnischer Nationalität** beim hiesigen königl. Mariengymnasium diesmal eine verhältnißmäßig so geringe ist (8 von 26) haben wir neulich einfach nach polnischen Zeitungen mitgetheilt; der „Dziennik Pozn." meint nun ohne allen Grund, wir hätten dies mit sichtlicher Freude hervorgehoben, während wir uns in Wirklichkeit jeder Bemerkung dabei enthalten haben. Der „Dziennik Pozn." bemerkt zu dieser auffallenden Abnahme der Abiturienten: „Kann es anders sein, wenn die Schulbehörde auf jede mögliche Weise sich bemüht, den Polen den Zutritt zu dem Gymnasium zu erschweren, den protestantischen und israelitischen Deutschen dagegen zu erleichtern?" Der „Dziennik Pozn." verspricht, über die anormalen Verhältnisse, welche an dem erwähnten Gymnasium und im Allgemeinen an den höheren Lehranstalten der Provinz herrschen, bei Gelegenheit ausführlich sich auszusprechen. Uebrigens wird die Anzahl der polnischen Abiturienten am Mariengymnasium wohl noch mehr abnehmen, wenn sich die von polnischen Zeitungen neulich gebrachte Mittheilung bewahrheitet, daß von Ostern d. J. ab Schüler von außerhalb in dieses Gymnasium nicht mehr aufgenommen werden sollen, da bekanntlich gerade die Schüler von außerhalb vorwiegend polnischer Nationalität sind. Durch diese Maßregel würden die beiden hiesigen königl. Gymnasien, von denen besonders das Mariengymnasium stark besucht ist, entlastet, den weniger besuchten Gymnasien in der Provinz dagegen eine stärkere Frequenz zugeführt werden.

d. **Graf Cieszkowski,** welcher bekanntlich im vorigen Jahre sein 50jähriges Gelehrten-Jubiläum feierte, ist, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, von einem Halsleiden heimgesucht, und kann keine Nahrungsmittel zu sich nehmen; die Aerzte haben dem hochbetagten Gelehrten die größte Ruhe empfohlen.

Aus der Provinz Posen.

ℌ **Samter,** 4. März. [Zuckerfabrik. Distriktsamtsverlegung. Schulnachrichten.] Zur Berathung über den projektirten Bau einer Zuckerfabrik hierselbst wird am 15. d. Mts. hier eine Versammlung von Interessenten abgehalten werden. Die hier am vergangenen Freitag mit dem Kommerzienrath Riedel aus Halle gepflogenen Verhandlungen sollen angeblich wesentliche finanzielle Schwierigkeiten beseitigt haben, sodaß die Angelegenheit einen guten Schritt vorwärts gekommen ist. — Auf Antrag des Distriktskommissarius Mattauschek hat die Regierung genehmigt, daß der Amtssitz des Distriktsamtes Samter-Nord von hier nach Klein-Gaj verlegt werde. — An Stelle des am 15. Februar d. J. nach Siedmorogo-Hauland versetzten Lehrers Bär ist die zweite Lehrerstelle an der Simultanschule zu Baborowo dem evangelischen Schulamtskandidaten Grüning aus Koschmin vom 1. d. Mts. ab übertragen worden. Die erste Stelle dieser Schule wird von einem katholischen Lehrer verwaltet. — Die von der evangelischen Schulgemeinde hierselbst im Dezember v. J beschlossene Erhöhung der Lehrergehälter, welche pro Stelle 200 M. beträgt, hat nunmehr die Genehmigung der Regierung erhalten. — Die hiesige katholische Gemeinde hat für ihre Lehrer gleichfalls eine Gehaltserhöhung beschlossen. — Der Propst v. Wilczewski ist als Mitglied des katholischen und der Hauptlehrer Reder als Mitglied des evangelischen Schulvorstandes bestätigt worden.

F. **Ostrowo,** 2. März. [Unglücksfall. Wiedereröffnung der Fortbildungsschule.] Eine leichtfertige Handlung des hiesigen Obertertianers Grund, dessen Eltern in Neumittelwalde wohnen, dürfte ihm wohl das Leben kosten. Er begab sich nämlich gestern Nachmittag mit mehreren bekannten Knaben an eine unmittelbar an der Breslauer Chaussee in der Nähe von Ostrowo belegene Mühle, um dort zu versuchen, wie oft er unbeschädigt durch die Zwischenräume der sich in Bewegung befindenden Windmühlenflügel hindurchlaufen könne. Sechs Mal gelang es ihm, aber beim siebenten Male erhielt er einen wuchtigen Schlag am Kopfe, daß er stark verletzt dahinsank; als er sich erheben wollte, erhielt er von Neuem einen kräftigen Stoß in die Brustgegend, worauf er ohnmächtig zusammenbrach. In bewußtlosem Zustande wurde der 16jährige Knabe dem hiesigen Krankenhause eingeliefert, woselbst er in äußerst bedenklichem Zustande darniederliegt. Die telegraphisch hiervon benachrichtigten Eltern werden heute hier erwartet. — In Gegenwart des Kuratoriums der hiesigen Fortbildungsschule, des Schulaufsichtsbeamten, des Lehrerkollegiums und der zahlreichen Schülerzahl wurde am Freitag Abend die hiesige staatliche Fortbildungsschule im Auftrage der königlichen Regierung feierlichst durch Herrn Landrath Frhrn. v. Lützow hierselbst wiedereröffnet. Nach einer Ansprache desselben an die Versammelten legte Herr Schulrath Dr. Hippauf in längerer Rede die Aufgabe und das Ziel der Anstalt dar. Die ca. zweihundert Schüler werden in 9 Klassen aus 3 Stufen mit je drei Parallelklassen von 11 Lehrkräften unterrichtet werden und zwar hat jede Klasse 6 Unterrichtsstunden, die sich auf drei Tage in der Woche vertheilen.

O. **Rogasen,** 3. März. [Vereinsnachricht.] Bei der vorgestern hier stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen jüdischen Frauenvereins wurde der einzige Gegenstand der Tagesordnung dahin erledigt, daß Frau Emilie Zerenze anstatt der vor kurzem verschiedenen Frau Regina Lewy als Vorsteherin des genannten Vereins einstimmig gewählt wurde.

O. **Rogasen,** 4. März. [Unfall. Gründung einer Zuckerfabrik.] Heute Vormittag ist die Dienstfrau des Viehhändlers Lippmann Stenschewski hier überfahren worden; es wurde ihr dabei der rechte Fuß gebrochen. — Sechs hervorragende Mitglieder des Komitees zur Gründung einer Zuckerfabrik im Kreise Obornik, darunter Kreislandrath Herr v. Klitzing aus Obornik, haben eine Versammlung zum Zwecke der Besprechung dieser Angelegenheit auf den 9. d. Mts. in Rybickis Hotel hier anberaumt, zu welcher sie Interessenten einladen.

V. **Fraustadt,** 4. März. [Aufgegriffener Deserteur. Personalnotiz.] Der am 26. v. Mts. desertirte Musketier der 11. Kompagnie des hier garnisonirenden 3. Bataillons 3. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58, Adalbert Wlodarczyk, ist nicht weit gekommen, denn gestern wurde er in dem benachbarten Seitsch aufgegriffen und dem hiesigen Bataillons-Kommando wieder zugeführt. — Gestern Nachmittag traf der zum Vikar der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde ernannte Herr Echhaus hier ein und celebrirte am heutigen Sonntage das Hochamt.

ch. **Rawitsch,** 4. März. [Konkurs. Militärisches.] Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Lange in Winzig ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Lange war Inhaber des größten dortigen Kolonial- und Eisenwaarengeschäfts, Vorsitzender des Aufsichtsrath des dortigen Vorschußvereins und Stadtverordneter und genoß bisher großes Vertrauen. Durch seine Zahlungsunfähigkeit wird eine ganze Anzahl von Personen arg in Mitleidenschaft gezogen. Ein hiesiger Verwandter, der für ihn Wechselverbindlichkeiten, anscheinend in erheblicher Höhe, eingegangen ist, denen er nicht nachkommen konnte, hat sich gestern entleibt. — Am Sonnabend hat der neuernannte Regimentskommandeur Oberst Frhr. von und zu Egloffstein das Kommando über das hier garnisonirende Infanterie-Regiment Nr. 50 übernommen.

♃ **Schroda,** 4. März. [Subhastationen. Personalnotiz.] Am 3. März wurde am hiesigen Amtsgericht das zum Rittergut Murzynowo gehörige Landgut Borowo, 224 Hektar groß, subhastirt. Meistbietender blieb Rittermeister von Tschierschki aus Wiesbaden mit 63 000 Mark, der nur die Hypothekenforderung der Landschaft ausgeboten hat. Das Hauptgut Murzynowo, das ebenso wie Borowo dem Hauptmann a. D. Theodor Blank gehörte, ist bereits im Oktober v. J. subhastirt worden. Am 5. März sollte das benachbarte Rittergut Heinrichsau, 713 Hektar groß, Rittergutsbesitzer Schur gehörig, subhastirt werden. Auf Antrag einiger Gläubiger, die sich einen besseren Erfolg der Subhastation vor der Ernte versprechen, wurde der Verkaufstermin auf den 8. Juni d. J. verlegt. — Am 1. d. M. wurde der hier seit 12 Jahren angestellte Gendarmerie-Oberwachtmeister Paetzold pensionirt, und hat derselbe die in der Zuckerfabrik freigewordene Restauration gepachtet und übernommen. Herr Paetzold war sowohl bei den Bürgern wie auch bei seinen Vorgesetzten sehr beliebt und geachtet, was ihm bei seinem neuen Unternehmen gewiß gut zu Statten kommen wird.

⊙ **Argenau,** 4. März. [Vom Mordversuch. Personalien. Fasanenzucht. Augenkrankheit. Großfeuer.] Der, wie unlängst berichtet, auf den hiesigen Schmied Z. gemachte Mordversuch wird wahrscheinlich Veranlassung geben, noch ein zweites schon vor Jahren begangenes Verbrechen aufzudecken. Man erzählt sich darüber Folgendes: In dem von dem verwundeten Schmied Z. bewohnten Hause wohnt auch eine Wittwe W. und ein gewisser K. Der Bruder der Wittwe W. diente vor etwa 9 Jahren als Knabe von 11 Jahren bei der Schwester des K. als Hütejunge. Nach gelöstem Dienstverhältniß ging er eines Tages zu seiner früheren Herrschaft, um sich seinen rückständigen Lohn zu holen. Von diesem Gange ist er indessen nicht zurückgekehrt und seitdem verschollen. Das Volk aber munkelte davon, er sei umgebracht und im Walde verscharrt worden. Der obengenannte K. äußerte nun eines Tages zu der Frau W., er wisse, wer ihren Bruder erschlagen habe und auch den Ort, wo er vergraben sei. Die W. zeigte dies sofort der Polizei an, und es fanden verschiedene Vernehmungen statt. K. bereute in nüchternem Zustande seine in der Trunkenheit gemachten Aussagen und faßte wohl den Vorsatz, die ihm unbequeme Zeugin zu beseitigen. Der von ihm (wie es fast unumstößlich feststeht) abgefeuerte Schuß traf aber in der Dunkelheit nicht die W., sondern den ganz unbetheiligten Z. Die von anderer Seite bereits gemeldete Verhaftung des K. ist bis jetzt nicht erfolgt. Gestern waren zwei Herrn vom Gericht hier, die viele Zeugen vernommen haben. — Der als guter Kanzelredner berühmte Propst Griglewicz aus Grabia hat die Propstei in Slesin bei Nakel erhalten. Bei seiner Abreise gaben ihm 20 Reiter in kujavischer Tracht das Geleit bis zum Bahnhofe. — Auf den Gütern Schadlowitz, Dobieslawitz, Wierzchoslawitz, Latkowo, Wierzbiczanie, Groß-Morin und Markowo, zusammen an 25 000 Morgen, sollen Fasanen in größerer Zahl ausgesetzt werden, um dieses edle Wild hier einzubürgern. Das königliche Landrathsamt ersucht mit Bezug hierauf, die Fasanen drei Jahre lang mit dem Abschuß zu verschonen, da obige dankenswerthe Maßregel sonst schwerlich Erfolg haben dürfte. — In der neugegründeten evangelischen Schule zu Rojewo leiden Lehrer und Schüler schwer an der granulösen Augenkrankheit. Der Lehrer macht die nöthigen Einspritzungen selbst. Das Schulzimmer wird alle Tage desinfizirt. — Gestern Abend brannten in Osniszewko dem Wirthe Drygalski das Wohnhaus, sämmtliche Wirthschaftsgebäude und 10 Wispel Weizen, den Wirthen Melczarek und Waszak die Wirthschaftsgebäude nieder. Die Abgebrannten erleiden großen Schaden, da sie nur niedrig versichert sind.

g. **Jutroschin,** 3. März. [Militärisches.] In Kobylin und Umgegend wurde heut eine Batterie des Posener Feldartillerie-Regiments Nr. 20 einquartiert.

p. **Kolmar i. P.,** 5. März. [Verliehen.] Dem Krieger-

Wieder schien der Kammerherr peinlich berührt, und mit einem lauernden Blick sagte er:

„Das ist ja ein doppeltes Glück, die Lösung einer so schwierigen Verlegenheit einem Freundschaftsdienst zu verdanken. Sind Sie auch sicher, daß es sich wirklich um einen Freundschaftsdienst handelt, daß kein Haken dabei ist und nicht später dennoch ein schlimmer Wucher zu Tage kommt?"

„Ganz sicher, lieber Vetter", sagte der Baron fast unwillig, „und Sie dürfen sich aufrichtig mit mir freuen, daß Alles so gekommen ist. Ich bedauere nur, daß ich das Geheimniß vor Ihnen bewahren muß, aber mein Wort unbedingt zu halten, ist stets die Regel meines Lebens gewesen."

Der Kammerherr hatte einen Augenblick nachdenklich den Kopf geschüttelt.

„Nun denn, mein verehrter Vetter", sagte er dann, ganz in den freudigen heiteren Ton des Barons einstimmend, „da Alles sich so glücklich gewendet hat, so habe ich umso mehr Muth, über eine andere Sache mit Ihnen zu sprechen, in der ich mein Fürwort bei Ihnen zugesagt habe."

„Ihr Fürwort", erwiderte der Freiherr Rochus, „ist bei mir so gut wie eine Gewährung, doch wüßte ich kaum", fügte er seufzend hinzu, „wer von mir in dieser Zeit etwas erbitten wollte."

„Meinhard," sagte der Kammerherr, „ist es, für den ich bei Ihnen sprechen will."

„Meinhard," rief der Baron unmuthig, „bedarf er eines Vermittlers und Fürsprechers bei seinem Vater?"

„Es ist nicht Mangel an Vertrauen," erwiderte der Kammerherr, „das ihn bewogen hat meine Vermittelung zu erbitten, es handelt sich für ihn um eine Herzensangelegenheit, von deren Entscheidung, wie er meint, sein Lebensglück abhängt und er fürchtet, daß seine Wünsche mit gewissen Andeutungen und mit den Grundsätzen, die er bei Ihnen voraussetzt, in Widerspruch treten könnte."

Der alte Baron setzte sich in seinen Lehnstuhl nieder. Seine Blicke verdüsterten sich und fragend sah er zum Kammerherrn auf.

„Meinhard," fuhr der Kammerherr fort, „liebt ein junges Mädchen in seiner Garnisonstadt, die Tochter des Amtsgerichtsraths Müller."

„Und davon hat er mir nichts gesagt," rief der Baron heftig. „O, er weiß wohl, wie ich über derartige Jugendthorheiten denke!"

„Das ist es eben, verehrter Vetter," sagte der Kammerherr, „er hält seine Liebe nicht für eine Jugendthorheit und fürchtet ein solches Urtheil von Ihnen. Da hat er mich gebeten, als der Träger unsers gemeinsamen Namens, ihm zu rathen. Auch ich war Anfangs geneigt, diese Liebe für eine jugendliche Aufwallung zu halten und habe mich bemüht, ihn davon abzulenken. Ich bin zu ihm gefahren, auf einem der Bälle in seiner Garnisonstadt habe ich die junge Dame kennen gelernt und ich muß sagen, daß sie einen ganz vortrefflichen Eindruck auf mich gemacht hat, ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß sie in jeder Weise würdig ist, seine Gemahlin zu werden und unsern Namen zu tragen."

„Das mag sein," rief der Baron heftig, „aber etwas Gutes kann dabei doch nicht heraus kommen. Die verschiedenen Lebenskreise, welche von Jugend auf die Ansichten und Meinungen bilden, können sich niemals zu einer Harmonie vereinigen, die für ein Lebensbündniß nothwendig ist und ich hatte ganz andere Pläne für Meinhard, er sollte, das war mein Wunsch, für unser Haus die Stellung, auf die wir wohl im Hinblick auf unseren Namen Anspruch machen können, wieder erwerben. Sie wissens ja selbst, wir haben davon gesprochen — ich habe mein Leben hingebracht, um zu erhalten, was uns noch geblieben war, er sollte wieder schaffen, was wir verloren und ich werde niemals meine Zustimmung geben, daß er um einer thörichten Liebesphantasie willen die Pflichten zurückstellt, die er seinem Namen schuldet. — Ich habe wahrlich, das wissen Sie, kein thörichtes Vorurtheil, aber es ist schmerzlich zu denken, daß die Holbergs in den zweiten und dritten Rang der Gesellschaft zurücktreten sollten, wie es durch diese Verbindung der Fall sein würde."

„Ich verstehe ihre Anschauung vollkommen," erwiderte der Kammerherr, „aber vielleicht kann Meinhard, wenn er das innere Glück seines Herzens gefunden hat, durch die Anspannung seiner Kraft und seiner Fähigkeit im Dienste des Vaterlandes die Höhe wieder ersteigen, welche unsere Vorfahren einnahmen, — wir müssen das hoffen, denn ich fürchte, wir stehen vor einer unabänderlichen Thatsache."

„Vor einer unabänderlichen Thatsache?" fragte der Baron erschrocken.

„Nach meiner Meinung, ja —" erwiderte der Kammerherr, „Meinhard hat sein Wort verpfändet und das Wort eines Holberg wird ihm, davon bin ich überzeugt, ebenso heilig sein, wie es Ihnen und mir unantastbar werden muß."

„Sein Wort verpfändet," rief der Baron, „hinter meinem Rücken — ohne mit mir zu sprechen — ohne meinen Willen oder wenigstens ohne meinen Rath zu hören —"

„Ich muß ihn in Schutz nehmen," sagte der Kammerherr, „er wollte Sie nicht unnütz beunruhigen und sich vorher versichern, ob seine Liebe erwidert wird."

„Ah," sagte der Baron bitter lachend, „und das Fräulein Müller hat natürlich geglaubt, in dem Baron Holberg eine gute Partie zu finden — ich begreife nur nicht, wie der Amtsgerichtsrath, der doch ein ehrenwerther Mann sein soll, wie ich gehört, ein solches Wort ohne die Zustimmung des Vaters hat annehmen können."

„Der Amtsgerichtsrath hat das nicht gethan, mein verehrter Vetter, ihn trifft kein Vorwurf — er hat seine Zustimmung verweigert. Die beiden jungen Leute haben nun beschlossen, ruhig zu warten, bis ihre Verbindung unter Zustimmung ihrer Eltern möglich sein würde; sie haben sich aber das Wort gegeben, einander treu zu bleiben und niemals eine andere Verbindung zu schließen. Dies Wort, dessen bin ich gewiß, wird Meinhard halten, jeder andere Plan über seine Zukunft wird daher ausgeschlossen sein."

„Das ist Tollheit", rief der Baron, „das muß um jeden Preis wieder in Ordnung gebracht werden — wie kann er so eine Freiheit in Fesseln schlagen!"

„Es ist geschehen," sagte der Kammerherr, „und wie ich Meinhard kenne, zweifle ich nicht, daß er sein Wort halten wird, und Sie, theuerster Vetter, werden ihm gewiß nicht zumuthen, wortbrüchig zu werden."

(Fortsetzung folgt.)

verein zu Zachasberg wurde vom Kaiser eine Vereinsfahne verliehen.

l. **Kurnik**, 4. März. [Ersatzgeschäft. Landwehrverein. Städtisches.] Das Ersatzgeschäft wird in diesem Jahre nicht mehr im Rathhaussaale zu Bnin abgehalten werden, sondern in Kurnik und zwar im Steinschen Lokale. — Gestern Abend 7 Uhr fand im Lehmannschen Lokale eine außerordentliche Generalversammlung des Kurniker Landwehrvereins statt. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden Herrn Dr. Unger mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Von Herrn Landschaftsrath Graßmann-Koninko, den man um Uebernahme des Protektorats über den Verein angegangen hatte, war noch keine Antwort eingetroffen. Der Antrag, der Bundessterbekasse beizutreten, wurde einer Kommission von drei Mitgliedern, den Herren Lehrer Jaroczynski, Kantor Gottschling und Kaufmann Franke überwiesen. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Briefträger Pohl zum Polizeidiener gewählt. Da auch Pohl trotz seines reindeutschen Namens Pole ist, so sind nunmehr sämmtliche städtische Beamte in unserer Stadt Polen.

☞ **Schneidemühl**, 4. März. [Brand.] Gestern bald nach 12 Uhr Nachts hatten wir hier schon wieder ein Schadenfeuer. Ein Stallgebäude auf dem Gehöft des Schneidermeisters Weckwerth, Zeughausstraße Nr. 3 hierselbst stand in hellen Flammen und brannte, ohne daß die Feuerwehr einschreiten konnte, gänzlich nieder. Das in dem Stalle befindliche Vieh ist aber gerettet worden. Die Entstehungsursache des Feuers ist auch in diesem Falle nicht ermittelt worden. Das Gebäude ist versichert.

)(**Bromberg**, 4. März. [Zum Gewerbe des Bierausschanks.] Der Magistrat bezw. die städtische Polizeiverwaltung will ein Ortsstatut einführen, nach welchem die Ertheilung der Konzession zum Ausschank von Bier von der Bedürfnißfrage abhängig gemacht werden soll, wie dies bei Ertheilung der Konzession zum Ausschank des Branntweins der Fall ist. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Vorlage des Magistrats auf Genehmigung dieses Ortsstatuts abgelehnt. Auch nicht ein Redner trat in der Versammlung für dasselbe ein. Bei der Abstimmung erhoben sich nur zwei Mitglieder für die Vorlage des Magistrats.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 4. März. [Ortskrankenkasse. Fortbildungsschulen.] Die Ortskrankenkasse zu Crone an der Brahe, die unter Aufsicht des Landrathsamts zu Bromberg steht, hat bereits zwei Generalversammlungen abgehalten, in denen die „Wahl des Vorstandes" auf der Tagesordnung stand. In beiden Versammlungen wurden dieselben Personen gewählt, obwohl die Betheiligung an der zweiten Versammlung größer als an der ersten war. Gegen beide Versammlungen resp. gegen die Giltigkeit der Wahlen wurde aber beide mal Protest erhoben, sodaß jetzt eine dritte Versammlung einberufen wird. Die Bekanntmachung der dritten Versammlung enthält blos die Bemerkung, daß gegen die Wahl Protest erhoben wurde, während die zweite als Generalversammlung mit dem Bemerken angekündigt wurde, daß die erste Versammlung für ungiltig erklärt worden ist. — Das Fortbildungsschulwesen erfreut sich in unserem Kreise steigender Beliebtheit und ist der Schulbesuch namentlich in den kleineren Städten sehr regelmäßig. Die Schule in Crone an der Brahe hatte im vorigen Jahre bereits eine öffentliche Prüfung, an welche sich eine Vertheilung von Prämien schloß, veranstaltet. Dasselbe soll auch in diesem Jahre geschehen. Die königliche Regierung zu Bromberg hat bereits 60 M. zur Anschaffung von Prämien überwiesen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau**, 3. März. [Ihren Verletzungen erlegen] ist vorgestern die am 23. v. M. von ihrem Geliebten durch einen Revolverschuß in den Kopf schwer verwundete unverehelichte Anna Höflich.

r. **Ratibor**, 4. März. [Die Herzogin] von Ratibor wurde gestern Mittag auf Schloß Rauden von einem Töchterchen entbunden. Bekanntlich hat die herzogliche Familie Trauer wegen des vor Kurzem erfolgten Todes des Vaters der Herzogin.

* **Danzig**, 3. März. [Provinziallandtag.] Der heute geschlossene Provinziallandtag hat den Landesdirektor Jäckel auf zwölf Jahre wiedergewählt. Zur Eindeichung der Münsterwalder Weichselniederung wurden 75 000 M. bewilligt und die Aufnahme einer Anleihe bis 10 Millionen Mark zu Betriebsmitteln für die Provinzialhilfskasse beschlossen. Dagegen wurde eine Vorlage über die Unterstützung der Anlage von Kleinbahnen abgelehnt.

* **Danzig**, 4. März. [Aufgedeckter Mord.] Vor einiger Zeit verschwand in Schatarpi, Kreis Berent, die Altsitzerwittwe Thonert. Die Vermuthungen, daß dieselbe ermordet worden ist, scheinen sich jetzt zu bestätigen. Ein Geheimpolizist hat in dem Eigenthümer Keister, dessen Altentheilsgenossin die Thonert war, den wahrscheinlichen Mörder ermittelt. Derselbe ist bereits verhaftet.

⊙ **Aus Ostpreußen**, 4. März. [Zwei schreckliche Unglücksfälle] haben sich auf den Masurischen Seen ereignet. Auf dem Besitzer See brach ein Fuhrwerk des Wirthes Szczyflo aus Nibittwen, das in der Dunkelheit die Eisdecke passirte, ein. Sämmtliche 4 Insassen, nämlich der Wirth S. und dessen zwei erwachsene Töchter und ein Knabe fanden ihren Tod in den Wellen. Auch die Pferde ertranken. Auf dem Blankensee brachen beim Ueberschreiten der Eisdecke drei Besitzersöhne aus Freudenberg ein. Nur einer rettete sich, die beiden anderen Namens Pantel und Riepert wurden als Leichen aus dem Wasser gezogen.

Militärisches.

= **Auch für die Artillerie** soll, wie nach der „Mil. Pol. Korr." verlautet, eine Veränderung in der Uniformirung beabsichtigt sein. Allerdings soll es sich dabei nur um kleine Vereinfachungen in der Ausrüstung handeln, welche auf eine größere Bewegungsfreiheit der Mannschaften und zugleich auf eine Verringerung der Herstellungskosten hinzielen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 5. März. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der Arbeiter Nowak aus Obornik wegen eines Kartoffeldiebstahls zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Nowak war schon mehrere Mal wegen Diebstahls vorbestraft. — Der Agent Richard Gerling ist wegen fahrlässigen Meineides angeklagt. Der Angeklagte hat am 30. Oktober v. J. vor dem hiesigen Amtsgericht den Offenbarungseid geleistet, soll aber hierbei nach der Anklage verschwiegen haben, daß ihm das Grundstück Ostrowek 165 gehöre. In der heutigen Verhandlung erklärt sich Angeklagter für nichtschuldig. Im Hause Ostrowek 165 habe er früher eine Strumpffabrik errichtet, doch sei er schließlich gezwungen worden, seine Zahlungen einzustellen. Der Konkursverwalter habe ihm mitgetheilt, daß das Grundstück sich jetzt in Zwangsverwaltung befinde. Es sei auch später subhastirt worden, wobei gegen 5000 M. ausgefallen seien. Als er den Manifestationseid geleistet habe, habe er also angenommen, daß er nicht mehr Eigenthümer des Grundstücks sei. Der Staatsanwalt beantragte drei Tage Gefängniß, der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung. — Der Schmied Stanislaus Szymanski aus Wielowies war vom Schöffengericht wegen Unterschlagung in zwei Fällen zu 15 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Er hatte Berufung eingelegt, war aber zu der heutigen Verhandlung nicht erschienen, da er, wie er dem Gerichtshof mittheilte, krank ist. Aus diesem Grunde wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts die Sache vertagt. — Der Rentier Ludwig Kemmsier in Hessen, in Braunschweig soll sich eines Vergehens gegen § 271 Reichsstrafgesetzbuches (Falsche Angaben bei öffentlichen Urkunden ꝛc.) schuldig gemacht haben. Wegen zu weiter Entfernung war der Angeklagte vom Erscheinen im Termine entbunden worden. Bei seiner verantwortlichen Vernehmung hatte der Angeklagte Folgendes angegeben: Er habe früher in Murowana-Goslin gewohnt. Am 4. November 1892 sei das uneheliche Kind seiner Tochter gestorben. Er habe nun aus Schamgefühl auf dem Standesamte zu Murowana-Goslin angegeben, daß es das Kind seines verheiratheten Sohnes sei. Er bitte um eine ganz niedrige Strafe, er bereue die That bitter. Der Staatsanwalt beantragte 50 M., der Gerichtshof ließ es bei einer Geldstrafe von 30 M. bewenden.

II **Bromberg**, 4. März. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gestern eine Diebstahlssache verhandelt, in welcher der betreffende Dieb, der Arbeiter Andreas Klossowski und die mit ihm verbundene Hehlergesellschaft ihre Thätigkeit nicht bloß auf Bromberg und Umgegend beschränkt, sondern bis nach der Stadt Posen ausgedehnt hatte. Nachdem der Klossowski zu Ende des Monats Oktober und Anfangs November v. J. hier mehrfach Einbruchsdiebstähle ausgeführt und den Raub mit den Max und Dorothea Suchalskischen Eheleuten und der unverehelichten Rosalie Bandmann von hier getheilt hatte, forderte die Suchalski den Klossowski und die unverehelichte Bandmann, die Braut des Klossowski auf, mit ihr nach Posen zu fahren, um sich dort niederzulassen. Klossowski und die Bandmann erklärten sich hierzu bereit. Am Markte auf der Schrodka in Posen wurde eine Wohnung gemiethet und anderen Tags nach der Ankunft erschien Klossowski mit einem Koffer in der bezeichneten Wohnung. In dem Koffer befanden sich zahlreiche Kleidungsstücke und Wäsche. Die Sachen vertheilte Klossowski unter die Suchalskischen Eheleute und die Bandmann. Einen oder zwei Tage nachher brachte K. wieder einen Sack mit Kleidungsstücken, in welchem sich hauptsächlich Herrenkleider befanden, welche K. nachher verkauft hat. Bald darauf begab sich die Gesellschaft nach Schwersenz. Dort erzürnte sich Klossowski mit den Suchalskischen Eheleuten und nun begab er sich mit der Bandmann nach Gnesen. Hier ließ er die B. in einem Keller eines Hauses in der Vorstadt und begab sich selbst in die Stadt. Nach einiger Zeit brachte er in einem Packet einen seidenen Regenschirm und ein Frauenjacket und zwei Tücher. Er hatte die Gegenstände irgendwo gestohlen, die Eigenthümer sind aber nicht ermittelt worden. — Dann begab sich K. und die Bandmann nach Tremessen; dort stahl er einer Pensionärin des Stadtsekretärs Penzerski einen Koffer mit Kleidungsstücken. Die Sachen, welche er in Posen gestohlen hatte, und zwar mittelst Einbruchs, gehörten der Wittwe Therese v. Otocka und dem Kaufmann Theofil Karaczynski in Posen. Der Angeklagte, welcher schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft worden ist, leugnet die Diebstähle in Posen nicht, will die Gegenstände aber einer Frau, welche den Sack mit Sachen in einen Hausflur gestellt hatte, weggenommen haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Klossowski zu 6 Jahren Zuchthaus, die Frau Suchalski, ebenfalls schon mehrfach bestraft, erhielt 2 Jahre Zuchthaus; der Ehemann Suchalski und die Bandmann kamen mit 1 Woche bezw. 6 Monaten Gefängniß davon.

* **Thorn**, 3. März. Die polizeilich aufgelöste Antisemiten-Versammlung am 24. September v. Js., in welcher der Reichstagsabgeordnete Leuß in unserer Stadt die Judenhetze feierlich inauguriren sollte, hatte heute nach der „Th. Ztg." vor dem hiesigen Schöffengerichte ein kleines richterliches Nachspiel. Die Angeklagten waren der Arbeiter Behnke, Photograph Jacobi und Kaufmann Kaliski, welchen die Anklage Betrug zur Last legte. Nach der Anklage sollen Photograph Jacobi und Kaufmann Kaliski dem Arbeiter Behnke 10 Mark mit der Weisung gegeben haben, bei dem Cigarrenhändler Lorenz in der Breitenstraße 20 Eintrittskarten zu holen. Er solle angeben, mehrere seiner Kollegen wollten sich den Vortrag anhören und für diese seien die gewünschten Karten. Vielleicht bekäme er dann auch die Karten, wenn er sage, daß sie für Arbeiter bestimmt seien, billiger, etwa für 30 Pfennige das Stück und den Ueberschuß könne er dann für seine Mühewaltung behalten. Nach wiederholten vergeblichen Versuchen erhielt Behnke auch beim Cigarrenhändler Lorenz auf seine Erklärung, daß die Karten für ihn und seine Kollegen seien, Karten zu 30 Pf. das Stück. Behnke bringt die Karten seinen Auftraggebern, welche ihm für seine Bemühungen 2 Mark einhändigen und die Karten zum Selbstkostenpreise an Bekannte weiter verkaufen. Der Gerichtshof nimmt nun an, daß die Billets nicht verabfolgt worden wären, wenn sie für andere Zwecke bestimmt gewesen wären. Behnke habe sich also durch die Vorspiegelung der falschen Thatsache eines Betruges und des versuchten Betruges schuldig gemacht, die Mitangeklagten aber der Anstiftung zum versuchten Betrug. Die Amtsanwaltschaft beantragte daher gegen Behnke 20 M. Geldstrafe, gegen Jacobi vier Wochen und gegen Kaliski drei Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte schließlich nach längerer Berathung alle drei Angeklagten, trotz glänzender Vertheidigung der Herren Rechtsanwälte Feilchenfeld und Aronsohn, jedoch unter Annahme mildernder Umstände, zu je 20 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle 4 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten.

Marktberichte.

** **Berlin**, 3. März. [Butter-Bericht von Gustav Schultze u. Sohn in Berlin.] Das Geschäft nahm in dieser Woche einen ruhigen Verlauf bei abwartender Stimmung. Die Einlieferungen waren recht umfangreich, wofür jedoch nur schwache Kauflust bestand und blieb ein großer Theil unverkauft. Von den Exportplätzen lauten die Berichte schwächer und meldet Hamburg einen Preisrückgang von 2 M. per 50 Kilo. In Anbetracht, daß die wirklich per komptant erzielten Verkaufspreise im Wochendurchschnitt zur Notiz gelangen müssen, fand eine Aenderung der Preise für Hofbutter nicht statt. Nach Landbutter bestand rege Nachfrage: die Ankünfte räumten sich schlank zu höheren Preisen. Amtliche Notirungen der von der ständ. Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 112 M., IIa. 105 Mk., abfallende 100 M. Landbutter: Preußische 90—93 M., Netzbrücher 90—93 M., Pommersche 90 bis 93 Mk., Polnische —,— Mk., Bayerische Senn- 98—100, Bayerische, Land- 88—90 M., Schlesische 90—93 M., Galizische 80—85 Mark, Margarine 36—68 Mark. — Tendenz: Ruhig.

** **Breslau**, 5. März, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung bei mäßiger Kauflust ruhig und Preise behauptet.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilo 12,20—13,30—13,80 M., gelber per 100 Kilo 12,20 bis 13,30—13,70 M. Roggen in matter Stimmung, per 100 Kilo 11,20—11,40—11,70 M. Gerste starkes Angebot in Mittel- und geringen Qualitäten, per 100 Kilo 12,00 bis 14,00—16,00—16,50 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogamm 13,60—14,40—15,20 Mk., feinster über Notiz bezahlt. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm alter 12,40 bis 12,60 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,50—11,60 M. — Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 M. gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50 M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen fest, gelbe per 100 Kilogramm 11,00—12,00—12,75 M., blaue per 100 Kilo 10,00—10,50 Mark. — Wicken ausreichend angeboten, per 100 Kilo 16,00—17,00 bis 18,00 M., feine Saatwaare 17,50—18 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlagleinsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 19,00—22,00—23,50 M. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 19,50 bis 20,25 bis 21,00 Mark — Winterrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 19,25—20,10—20,80 M. — Sommerrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 23,00 Mark. — Leindotter ohne Geschäft, per 100 Kilo 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,25 bis 12,75 Mark, fremde 12,25 bis 12,50 M. — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 14,50—15,00 M. fremde 13,75—14,50 M. — Palmkernkuchen sehr ruhig, per 100 Kilo 11,50—12,00 M. — Kleesamen schwaches Angebot, rother ruhig, per 50 Kilogr. 45 bis 55 bis 60 bis 63 Mark, weißer ohne Angebot, per 50 Kilogramm 30—50—70—85 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwacher Umsatz, per 50 Kilo 40—50—60—63 M. — Tannen-Kleesamen gefragt, per 50 Kilogramm 45—55—65—69 M. — Thymothee schwach zugeführt, per 50 Kilogramm 20 bis bis 25,00—28,00—30,00 M. — Seradella 12,00—13,50 bis 14,00 Mark. — Gelbklee fest, pr. 50 Kilogramm 40—50 bis 58 Mark, feinster über Notiz. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,50—19,75 Mark. — Roggenmehl 00 17,25—17,75 Mark, Roggen-Hausbacken 16,50 bis 17,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,60—8,80 M., ausländisches 8,40—8,80 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 8,20—8,60 M., ausländ. 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenschale per 100 Kilo 8,20 bis 8,40 Mk — Kartoffeln schwache Zufuhr, pro 50 Kilogr. 1,30—1,50 M., 2 Ltr. 8—9—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 4,10 bis 4,60 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilo 28,00—32,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 22,00—24,00 M.

Marktpreise zu **Breslau** am 5. März.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	13,80	13,60	13,30	13,00	12,20	11,70
Weizen, gelber		13,70	13,50	13,20	12,90	12,20	11,70
Roggen		11,70	11,40	11,20	11,00	10,70	10,40
Gerste		16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		15,20	14,60	13,60	13,10	12,90	12,60
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,00	19,80	18,80 M.
Winterrübsen	20,80	19,70	18,70 „

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 5. März. Spiritusbericht. März 50 er 48,10 Mark, do. 70 er 28,50 M., April — M., Mai —,— Mark. Tendenz: unverändert.

London, 5. März. 6 proz. Javazucker loko $15\frac{5}{8}$, ruhig. Rüben-Rohzucker loko $12\frac{3}{4}$. Tendenz: ruhig.

London, 5. März. [Getreidemarkt.] Angekommene Weizenladungen und Loko Weizen sehr ruhig bei unveränderten Preisen. Mais 1 Sh. niedriger als vorige Woche. Gerste flauer, Hafer fest, russischer ruhig, $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Sh. höher als in der Vorwoche. Schwimmendes Getreide sehr ruhig. Wetter: Schön. — Angekommenes Getreide: Weizen 44 327, Gerste 41 085, Hafer 27 920 Quarters.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5. März. Schluß-Kurse.		Not.v.3.
Weizen pr. Mai	143 25	143 25
do. pr. Juli	145 25	145 25
Roggen pr. Mai	125 25	125 50
do. pr. Juli	126 50	127 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.3.
do. 70er loko o. F.	31 10	31 20
do. 70er April	35 90	36 —
do. 70er Mai	36 20	36 30
do. 70er Juni	36 60	36 70
do. 70er Juli	37 —	37 10
do. 70er August	37 40	37 50
do. 50er loko o. F.	50 80	50 90

		Not.v.3.			Not.v.3.
Dt. 3% Reichs-Anl.	87 40	87 50	Poln. 4½% Pfdbrf.	66 90	66 90
Konsolid. 4% Anl.	107 80	107 90	do. Liquid.-Pfdbrf.	64 80	64 70
do. 3½% „	101 75	101 90	Ungar. 4% Goldr.	97 —	96 80
Pos. 4% Pfandbrf.	102 90	103 —	do. 4% Kronenr.	92 40	92 20
Pos. 3½% do.	98 50	98 50	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	228 20	227 40
Pos. Rentenbriefe	103 70	103 70	Lombarden	49 40	49 40
Pos. Prov.-Oblig.	97 50	97 60	Disk.-Kommandit	196 20	194 50
Oesterr. Banknoten	164 —	163 90			
do. Silberrente	94 80	94 60	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	220 35	220 05	sehr fest		
R. 4½% Bdk. Pfd.	104 30	104 30			

Ostpr. Südb. E.S.A.	95 —	94 60	Schwarzkopf	245 —	244 50
Mainz Ludwighfdt.	117 50	117 25	Dortm. St.-Pr. La. A.	63 90	63 90
Marienb. Mlaw. do	91 25	90 50	Gelsenkirch. Kohlen	150 40	151 —
Griechisch 4% Goldr	23 75	23 60	Inowrazl. Steinsalz	43 30	43 30
Italienische Rente	74 40	73 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	57 90	56 90	It. Mittelm. E. St. A.	78 40	77 40
Russ 4% kons A. 1880	— —	99 90	Schweizer Centr.	122 75	122 60
do. zw. Orient. Anl.	69 05	69 50	Warschauer Wiener	235 60	236 80
Rum. 4% Anl. 1890	85 90	84 40	Berl. Handelsgesell.	139 50	136 90
Serbische R. 1885	64 50	64 75	Deutsche Bank-Aktien	172 50	171 20
Türk. 1% kons. Anl.	25 55	25 55	Königs- und Laurah.	126 90	126 10
Disk.-Kommandit	196 10	194 75	Bochumer Gußstahl	135 10	134 40
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 228 25, Disconto-Kommandit 196,25
Russische Noten 220 25

Sitzung

der Stadtverordneten zu Posen am Mittwoch, den 7. und Donnerstag, den 8. März 1894, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Bewilligung der Kosten zur Aenderung des Skrubbers in der Gasanstalt.
2. Feststellung von Etats pro 1894/95.
3. Wahlen.
4. Persönliches.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Benefizialerben nach dem am 23. August 1893 zu Gruszczyn verstorbenen Gutsbesitzer **Heinrich Scheske**, nämlich:

1. der Frau Rentnerin **Marie Hundt** geb. **Scheske** zu Berlin, im Beistande ihres Ehemannes, des Rentners **Reinhold Hundt** daselbst,
2. der minderjährigen Geschwister **Scheske: Helene, Wilhelmine** und **Arthur Richard Wilhelm**, bevormundet durch ihre Mutter, die Wittwe **Marie Scheske** zu Gruszczyn, sämmtlich vertreten durch den Rechtsanwalt Fahle zu Posen,

werden die Nachlaßgläubiger des am 23. August 1893 zu Gruszczyn verstorbenen Gutsbesitzers **Heinrich Scheske** aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

den 30. Mai 1894,

Vormittags 10 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß desselben bei dem unterzeichneten Gerichte Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 26 anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Benefizialerben ihre Ansprüche nur noch insoweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Die Einsicht des behufs Erhaltung der Rechtswohlthat des Inventars zu den **Heinrich Scheske**'schen Vormundschafts-Akten (S. 2087) des hiesigen Amtsgerichts niedergelegten Nachlaßverzeichnisses ist Jedermann gestattet. 2971

Posen, den 25. Februar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Genossenschaftsregister.

Nach Statut vom 27. Dez. 1893 / 31. Jan. 1894 wurde eine Genossenschaft unter der Firma: „Landwirthschaftlicher Ein- und Verkaufsverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" mit dem Sitze in Zlotnik gebildet und heute in das Genossenschaftsregister eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist: 1. der gemeinschaftliche Einkauf von Gegenständen des landwirthschaftlichen Betriebes und von Verbrauchsstoffen aller Art; 2. der gemeinschaftliche Verkauf landwirthschaftlicher Erzeugnisse. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen sind, wenn sie vom Vorstande erlassen werden, von zwei Vorstandsmitgliedern, wenn sie vom Aufsichtsrathe erlassen werden, von dem Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter zu unterzeichnen und in die Kreisblätter der Kreise Posen-Ost und Posen-West aufzunehmen. Die Haftsumme beträgt 300 M. Die höchste zulässige Zahl der Geschäftsantheile beträgt zehn. Die Mitglieder des Vorstandes sind: Fritz Hoffmeyer zu Zlotnik, Gustav Mund zu Suchylas und Anton Spetzler zu Krzyzownik. Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft in der Weise, daß der Firma die Unterschriften der Zeichnenden beigefügt sind. Zwei Vorstandsmitglieder können rechtsverbindlich für die Genossenschaft zeichnen und Erklärungen abgeben. Die Einsicht der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Posen, den 1. März 1894.

Königliches Amtsgericht,

Abtheilung IV. 2972

Königliches Amtsgericht.

Posen, den 15. Februar 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Klein Starolenka Band I. Blatt Nr. 22 auf den Namen des Gastwirths **Stanislaus Radziejewski** eingetragene Grundstück 2443

am 27. April 1894,

Vormittags $8^3/_4$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 73,77 Mark Reinertrag und einer Fläche von 4,5829 Hektar zur Grundsteuer, mit 219 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handlung **E. Brecht's Wwe.** — Inhaber Kaufmann **August Brecht** — zu Posen, Wronkerstraße Nr. 12, ist heute Mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Paul Hill** hier. 2970

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 21. April 1894.

Erste Gläubiger-Versammlung

am 31. März 1894,

Mittags 12 Uhr,

Prüfungstermin

am 1. Mai 1894,

Vormittags $11^1/_4$ Uhr,

im Zimmer 8 des Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9.

Posen, den 5. März 1894.

Grzebyta,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Aufforderung zur Anmeldung als Erbe.

Am 18. Dezember 1893 ist in Dresden

Frau Honorata verw. Schonert, geb. Szczepkowska

gestorben. Ihr Nachlaß ist, da irgend welche Erben hier nicht bekannt, in gerichtliche Verwahrung genommen und Herr Rechtsanwalt Justizrath Böhmig in Dresden als Nachlaßvertreter verpflichtet worden. Die zur Ermittelung etwa vorhandener Erben angestellten Erörterungen haben bisher zu einem Resultate nicht geführt und ergeht deshalb auf Antrag des Nachlaßvertreters an alle Personen, welche entweder selbst Erbe der Frau verw. Schonert zu sein behaupten oder über diese Erben Auskunft zu geben in der Lage sein sollten, hiermit öffentlich das Ersuchen, sich bei dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte unter Beibringung der erforderlichen Legitimationspapiere zu melden oder dasjenige anher anzuzeigen, was ihnen bezüglich der Erben der pp. Schonert bekannt ist.

Frau Honorata verw. Schonert geb. Szczepkowska ist im Januar 1818 zu Posen als Tochter des Professor Josef Szczepkowski und dessen Ehefrau Caroline geb. Marchwicka geboren und im Jahre 1841 in der St. Matthiaskirche zu Breslau mit dem Kaufmann Carl Adolf Schonert getraut worden. Ihr Vater, der genannte Prof. Szczepkowski, ist am 2. November 1848 gestorben; seine Wittwe hat sich nachmals anderweit an einen Gnesener Einwohner Namens Szeffer verheirathet. Aus dieser letzteren Ehe sind Kinder, soviel hier bekannt geworden, nicht hervorgegangen. 2345

Königl. Sächs. Amtsgericht

Dresden, Abth. III a/A., den 19. Februar 1894.

D. Böhme.

Königliches Amtsgericht.

Pleschen, den 2. März 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Sobotka-Dorf Band 1 Blatt 162 auf den Namen der Wirth **Nepomucena** und **Erasmus Walkiewicz**'schen Eheleute zu Sobotka eingetragene, im Kreise Pleschen belegene Grundstück Sobotka Nr. 21

am 9. Mai 1894,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 224,91 Mark Reinertrag und einer Fläche von 18,96,11 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. 2932

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. Mai 1894,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Verkäufe * Verpachtungen

Bauplätze 2870

Vorort Jersitz i. unmittelb. Nähe von Posen u. Centralbahnhof in belebtest. Gegend, circa 1000 bis 2700 qm Fläche f. preiswerth unt. günstigen Bedingungen i. Einzeln od. i. Ganzen zu verkaufen. Näh. **Posen 3,** Thiergartenstr. 7. p.

Das Grundstück **Büttelstr. 23** ist zu verkaufen. Selbstreflektanten mögen sich melden bei **Wollenberg,** Lindenstr. 1, part., $9^1/_2$ bis $11^1/_2$, 2—4 Uhr. 2961

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein gut gehendes

Restaurant oder Gastwirthschaft

wird zu pachten gesucht. 2947 Off. unter **S. S. 100** postlagernd Schwerin a. W. erbeten.

Besten

Astrachaner Caviar

empfing und empfiehlt 2968

H. Laskowski,

Specialgeschäft für Diner-Artikel,

St. Martinstraße 33.

Modellhüte

sind eingetroffen 2992

bei **Aron,**

Schuhmacherstr. 11.

Schuhwaaren die verpaßt waren, verkauft zu jedem annehmbaren Preise

J. Malicki, 2854

Werkstatt feinster Schuhwaaren, Theaterstr. 3, pt.

Brennholzversteigerung

in der Königlichen Oberförsterei **Ludwigsberg** findet am **15. März d. J.,** von **Vorm. 10 Uhr** ab im **Silberstein**'schen Gasthof zu **Moschin** statt. Zum Verkauf gelangen in kleineren und größeren Loosen aus:

Landsort: Schläge Jagen 55, 56, 57, 84, Eichen-, Birken-, Kiefern-Kloben und Stockholz;
Pilzen: Schlag Jagen 90: Eichen- und Kiefern-Kloben;
Waldecke: „ „ 106a Kiefern-Kloben und Stockholz;
Seeberg: „ „ 119, 122, 132, Eichen u. Kiefern-Kloben;
Unterberg: „ „ 143, 153, 164, Kiefern-Kloben und Stockholz, Pappeln-Kloben, Knüppel.

Ferner gelangen aus sämmtlichen Schutzbezirken aus dem Trockenhiebe Kiefern-Kloben, Knüppel und Stockholz nach Bedarf zum Ausgebot. 2933

Ludwigsberg, den 3. März 1894.

Der Königliche Oberförster.

Korbweiden-Versteigerung.

Die in den Wartheheegern des Schutzbezirks **Landsort** vorhandenen einjährigen Korbweiden werden **am 15. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** im **Silberstein**'schen Saale zu **Moschin** zur Selbstwerbung versteigert.

Königliche Oberförsterei Ludwigsberg bei **Moschin,** den 3. März 1894. 2934

Der Oberförster.

Mieths-Gesuche.

Wohnung zu vermiethen

I. Etage, mit 2 Balkon, 9 Zimm. nebst Zubehör, im Ganzen oder getheilt, Wagen-Remise, Pferdestallung, welche ein Rittmeister von 1887 bis jetzt bewohnt hat, ist sofort oder vom 1. April zu verm. Näheres Posen III Kaiser Friedrichstr. 43 oder Wilhelmsplatz 18 im Sattlergeschäft. 271

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., **sofort** Schützenstr. 19 zu verm.

In der Nähe der 6er, 47er u. Husaren-Kaserne ist eine Wohnung von **9 Zimmern mit Pferdeställe,** ganz oder getheilt, zu vermiethen. Näheres Bukerstraße Nr. 32 bei **Rakowsky.**

Grünestr. 2 Wohngen. v. 5—6 Zimmern vom 1. April zu verm.

Markt 52 II. Tr. 5 Zimmer mit Zubehör sofort zu verm.

Wasserstr. 1 ein Laden sofort zu vermiethen. 2857

Gr. Lagerkeller mit **Comtoir** im Zwischengeschoß, sowie **1 Stub.** auch **3 Stub.** u. Küche. part., z. verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12 b.** 16462

Naumannstr. Nr. 15

ist im III. Stock eine Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Küche und Nebengelaß, sowie ein Pferdestall versetzungshalber sofort zu vermiethen. 2964

F. Asmus.

Gr. Gerberstr. 13/14

1 Laden m. angr. Wohnung, 5 Stuben, Küche u. Nebengel., 3 Stub., Küche u. Nebg. bill. z. v. Näheres bei **Gustav Friedmann,** Schützenstr. 30, I. 2979

Gr. Gerberstr. 41 f. kl. Wohn. u. in d. 1. Et. Stube u. Cabinet mit ganz besonderem Entree, möbl. auch unmöbl. billig zu verm.

Alter Markt vis à vis Hauptwache, 2. Et. 4 Zimmer, Entree, Küche 2c. sofort zu verm., event. getheilt. Näheres bei **Wollenberg,** Lindenstr. 1, part. 2962

Versetzungshalber v. sof. zu vermiethen: Herrschaftliche Wohng. von 6 Zimmern und Nebengelaß, auf Wunsch Stallung für 3 Pferde und Burschengelaß im Hause. Näheres **Louisenstraße 14, parterre links.** 2960

Bäckerstr. 10 ist ein kl. möbl. Zimmer sofort billig zu verm.

Möbl. Zimmer

eventl. mit Kost wird v. 1. Beamten ges. Off. an die Exped. d. Zeitung unter **A. 3.** 2977

☞ Breslauerstraße 36 sind 3 Zimmer und Küche m. Wasserl. billig zu vermiethen. ☜ 2978

In meinem neu erbauten Hause, Ecke Markt und Kl. Kirchenstraße, sind **zwei Läden nebst Wohnungen,** passend für ein Cigarrengeschäft, Putzartikel, Weißwaaren, oder für Schuh und Stiefel, vom 1. Juni ab zu vermiethen.

Ferner **ein Laden nebst Wohnung,** in dem seit 9 Jahren ein Gold- und Silberwaarengeschäft mit Erfolg geführt wurde, vom 1. Oktober 1894 ab zu vermiethen.

Louis Schmeider,

Schneidemühl, 2725

Ecke Neuer Markt.

Stellen-Angebote.

Bordeauxwein-Agentur.

Leistungsfähiges, älteres Haus **in Bordeaux** sucht seriöse, gut eingeführte Vertreter. Bewerbungen wolle man richten unter **C. 882** an die **Bremer Annoncen-Expedition Joh. Holm, Bremen.** 2766

Schuh-Branche.

Für die Provinzen **Ostpreußen, Westpreußen** u. **Posen** suchen wir einen mit **Branche u. Kundschaft** durchaus vertrauten **tüchtigen Vertreter.**

Cerf & Bielschowsky.

Mech. Schuhfabr. m. Dampfbetr.

2943 **Erfurt.**

Von einer ersten **leistungsfähigen** Seifenfabrik wird ein bei der Drogen- u. Kolonialwaaren-Kundschaft gut eingeführter

Agent,

der Stadt und Provinz regelmäßig bereist, gesucht.

Offerten unter **B. K. 137** bef. die Annoncen-Exped. Heinr. Eisler, Posen. 2963

Ein tüchtiger, erfahrener 2936

Reisender

für die Provinzen Posen und Schlesien, welcher die Plätze derselben mit Erfolg besucht hat, wird von einer renommirten Weingroßhandlung in Stettin per 1. April gesucht. Off. sub **O. Z.** b. Rudolf Mosse, Stettin.

Colonialwaaren-Engros-Geschäft

in einer Provinzialstadt neu zu gründend, sucht per 1. April cr., einen erfahrenen und tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

jung. Mann,

der gründliche Branchekenntnisse besitzt, mit Comtoirarbeiten vertraut ist und sich für kleine Reisen eignet. 2949

Bewerbungen, denen Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüche und möglichst auch Photographie beizufügen sind, unter **A. B. 500 postlagernd Bromberg.**

In demselben Geschäft findet ein junger Mann (Zeugn. für einj. freiw. Dienst) als

☞ **Lehrling** ☜

Stellung. Selbstgeschriebene Offerten unter obiger Chiffre.

Ein jüdisches Fräulein

zur Stütze der Hausfrau sucht

Michaelis Oelsner,

Markt 100. 2985

☞ **Stellung** erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend 2.

Sofort gesucht bei gutem Salair ein junger Mann, der mit der Eisen- u. Kolonialw.-Branche vertraut ist. Gefl. Offert. unter Chiffre 99 postlag. Jersitz b. Posen.

Ein solider 2988

Wirthschaftsbeamter

mit guten Zeugnissen, evang., mit Zuckerrübenbau bekannt, findet hierselbst am 1. April Stellung. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Gehalt bei freier Station exkl. Wäsche 400—500 M.

Slaboszewo bei Kaisersfelde.

Tiedemann.

Für mein Herren- u. Knaben-Garderobengeschäft brauche

1 Zuschneider.

E. Marcus. Posen, Markt.

Ein Mädchen m. gut. Schulbildung, im Nähen gewandt, in d. häusl. Arb. erf., w. z. April verl. Meld. zwischen 10—11 Vm. od. schriftl. Frau Marg. Lewyssohn, Breitestraße 13, I. 2981

Gesucht f. e. fein. rituell. Haus in Breslau e. geb. Wirthsch.-Frl. w. d. Küche f. g. verst., ab. nicht nöthig hat zu kochen. Gute Zgn. unbed. nothw. Meld. a. Hr. Friedlaender, Breslau, Sonnenstr. 25.

Ein mit der Branche vertrauter, tüchtiger

Expedient,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Stab- und Kurzeisenwaaren-Geschäft sofort Stellung. 2811

Meldungen mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises und der Gehaltsansprüche erbittet

Louis London,

Mogilno.

Für mein Modewaaren- und Damen-Confektions-Geschäft suche per sofort 2942

1 Lehrling (mos.)

Sohn achtbarer Eltern.

J. Rothstein,

Krotoschin.

Mein Geschäft ist Sonnabend fest geschlossen.

Lehrling

mit guter Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig, findet Aufnahme in der Drogenhandlung von 2941

W. Lompa,

Schrimm.

Schriftsetzerlehrling,

aber nur solcher mit sehr guten Schulzeugnissen, verlangt 2686

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co. (A. Röstel).

Ein Sohn

achtbarer Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, und das Holzgeschäft erlernen will, kann sich melden bei 2889

Elias Jacobsohn,

Bismarckstr. 7.

Stellen-Gesuche.

Suche für meinen Sohn

eine Lehrstelle

bei einem tüchtigen Schneidermeister in Posen. 2892

Weber, Kunstgärtner,

in Nitsche bei Czempin.

Reisender. 2975

Stellung gesucht von einem Kaufmann, 30 Jahr alt, gelernter Materialist. Off. P. A. 406 postl.

Ein kulturtechnischer Beamter,

(tüchtiger Zeichner), welcher firm im Aufstellen aller **Meliorationsprojekte** ist, **sucht Nebenbeschäftigung.** Gefällige Offerten unter **M. 55** an die Expedition dieser Zeitung. 2986

Tücht. Wirthin., Köchin., Stubenmädchen, Mädchen für all. Arb., Kutscher, Diener 2c. empf.

M. Schneider, St. Martin 48.

Den g. Herrschaften empf. ich mein Kommissions-Bureau: Lehrerin, Gesellschafterin, Bonnen, Verkäuferin, Kassirerin, Kindermädchen, Kammerjungf., Stubenmädchen, Köchin, Wirthin, Wäscherin. **N. Ginter,** höhere Erzieherin, Posen, Bäckerstr. 10, part. im Hofe, links. 2952

Ein geb. j. Mädchen sucht Stellung bei feiner Herrsch. zu größ. Kindern. Gefl. Off. unter **A. Z. 3** an die Exped. d. Ztg.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 4. März. Ein elektrischer Schwindel ist hier vor einiger Zeit in äußerst geriebener Weise versucht worden. Ein Mann Namens H. hatte angeblich eine neue Art Akkumulatoren erfunden, suchte eine Gesellschaft zur „Ausbeute“ und hatte Gelegenheit, seine Erfindung vorzuführen. Er leistete Ueberraschendes; denn die auf einen Tisch gelegten Akkumulatoren bestätigten die Angaben über ihre noch nie dagewesene Leistung. Schon hatte sich eine Gesellschaft gefunden, als man bei einer nochmaligen Prüfung an einem anderen Orte ein bedeutend ungünstigeres Ergebniß erzielte. Später ergab sich, daß das Neue der Erfindung sich auf einen Schwindel bezog: der Tausendkünstler hatte durch das eine Bein eines Tisches hindurch, auf dem er seine Leistung vorführte, eine elektrische Leitung hergestellt und an eine andere Leitung angeschlossen. Auf diese Weise versiegte die Kraft niemals.

Direktor Angelo Neumann steht, wie die „Volksztg.“ erfährt, in Unterhandlungen wegen Uebernahme des Berliner Theaters behufs Gründung einer volksthümlichen Oper. Direktor Barnay wird sich ins Privatleben zurückziehen, er hat bereits eine Villa in Groß-Lichterfelde angekauft.

Aus der Brunnenstraße ist ein Restaurateur B. verschwunden. Derselbe besaß eine gute Portion Galgenhumor; als die Gerichtsvollzieher täglich bei ihm ein- und ausgingen, taufte er schnell sein Lokal: „Zum Stelldichein der Gerichtsvollzieher“ und zuletzt, nachdem er, wie er selbst zu sagen pflegte: „bis auf die Fußlappen“ ausgepfändet worden war, prangte vor seinem Geschäftslokal ein großes Leinwandschild, auf dem in Lapidarschrift zu lesen war: „Zum Kuckuck oder dem ausgepfändeten Wirth!“

Das allerneueste Gesellschaftsspiel ist hier das Spiel vom „ollen ehrlichen Seemann“ geworden. Zum Nutz und Frommen aller Derer, die noch nicht darauf reingefallen sind, geben wir, schreibt die „Volksztg.“, die Praktiken desselben wieder. An dem Spiel können sich mehrere Personen betheiligen, der Bankhalter setzt ein bestimmtes Geldstück, z. B. 10 Pfennige ein und die Mitspieler müssen den gleichen Einsatz leisten. Sobald dies geschehen, macht der Bankier die Spielregeln bekannt, welche die wenigen Worte enthalten: „Wer ja sagt, hat gewonnen, wer nein sagt, hat verloren.“ Nun richtet der „Macher“ in unauffälliger Weise an seine Partner die Frage: „Kennt Ihr jetzt das Spiel vom ollen ehrlichen Seemann?“ Die Antwort der Mitspieler lautet mit großer Regelmäßigkeit: „Nein.“ Darauf streicht der Bankier den Einsatz lachend ein, denn, wer „Nein“ sagt, hat — verloren!

„Garçon-Wohnungen, auf Wunsch stilgerecht ausmöblirt, sind hier sofort preiswerth zu vermiethen.“ Ein Schild, auf dem vorstehende Ankündigung zu lesen ist, prangt seit einigen Tagen an einem neuerbauten Hause in der Schulstraße.

† **Felix Lüpschütz.** Ueber die Motive, welche Direktor Lüpschütz zum Selbstmord trieben, läßt sich der „B. Börs. Kur.“ noch wie folgt aus: Lüpschütz der schwer krank gewesen, verlor die geistige Energie, die einigen geschäftlichen Schwierigkeiten gegenüber erforderlich gewesen wäre. Lüpschütz war in Sorge wegen einer Summe von 25 000 M., die, nach dem Pachtvertrage, am 1. März als Rest der Kaution zu erlegen war, welche er Herrn Kommissionsrath Großkopf, dem Eigenthümer des Berliner Theaters, zu stellen hatte, eine Verpflichtung, an die er in seiner Krankheit nicht dachte. Ueber die Befürchtung, der Termin sei versäumt, die bereits gezahlte Kaution von 75 000 Mark verfallen, der Vertrag ungiltig, eine Befürchtung, in der er München verlassen, halfen Depeschen seiner Freunde ihn hinweg. Diese Telegramme, die ihn auf den Reisestationen suchten und fanden, benachrichtigten ihn, alles sei geordnet, das Geld beschafft und Kommissionsrath Großkopf sei loyalerweise bereit, die Zahlung trotz der Verspätung gelten zu lassen. Ein Danktelegramm von Lüpschütz nahmen seine Freunde erlöst als Anzeichen dafür auf, daß er die verzweifelten Entschlüsse aufgegeben. Nun lastete aber noch eine andere schwerere Sorge auf Lüpschütz. Die Polizeibehörde forderte eine Kaution von 150 000 M. oder doch die klare Nachweisung dieser Summe, als Vorbedingung der Konzessions-Ertheilung. Wahrscheinlich wäre auch in dieser Richtung eine Einigung leicht zu erzielen, daß Erforderliche zu beschaffen gewesen. Die Krankheit scheint aber dem sonst so ruhigen, klugen Mann Ueberlegung und Widerstandskraft geraubt zu haben. — Lüpschütz war 1851 in Königsberg geboren. Er war ein verdienstlicher Schauspieler in komischen Chargen. Vor Jahren war er im Berliner Residenztheater, später im Hoftheater von Oldenburg thätig. Zuletzt leitete er das Dresdener Residenztheater. Durch seinen Selbstmord sind zahlreiche schauspielerische Existenzen, die mit ihm Verträge abgeschlossen hatten und jetzt gegen Ende der Saison schwer ein anderes Engagement erhalten können, empfindlich geschädigt worden. Man nennt als solche unter Anderen das Ehepaar Somerstorff-Geßner. Das „B. T.“ tadelt es, daß der jetzige Stand der Gesetzgebung dem Verstorbenen ermöglichte, Engagements zu schließen, ehe er im Besitze der Konzession war.

† **Zwei der größten Lloyddampfer,** „Orion“ und „Electra“ kollidirten, wie schon telegraphisch gemeldet, in der Nacht vom 2. auf den 3. d. M., bei der Lanterne von Promontore bei Pola. Der „Orion“ hatte, von Brasilien kommend, die Route über Fiume nach Triest, während die „Electra“ auf der Route von Triest nach Syrien und Konstantinopel begriffen war. Die Nacht war, wie der „N. Fr. Pr.“ aus Pola geschrieben wird, vollkommen hell und ruhig. Der „Orion“ traf beim Zusammenstoß mit ganzer Kraft die „Electra“ in der Flanke und verursachte an diesem Dampfer einen Schaden von mehr als 100 000 fl. Die an Bord befindlichen Passagiere sind unverletzt geblieben; nicht so das Dienstpersonal, von welchem ein Kohlenmann den Tod fand. Ein Speisemeister, ein Heizer und ein Küchengast wurden schwer verwundet. Dieselben wurden gegen Mittag durch den Lloyddampfer „Messina“ nach Pola gebracht, wo der Todte und der am schwersten verwundete Matrose ausgeschifft wurden, während man die beiden anderen Matrosen ihrem eigenen Wunsche gemäß bis nach Triest transportirte. Die an Bord der „Electra“ befindliche Waare wurde auf zwei vom Marine-Arsenal beigestellte Barcassen überladen und wird nach Triest zurückgebracht werden. Der „Orion“ machte sich sogleich nach dem Zusammenstoße frei und setzte seine Reise nach Triest fort. Von Seite der Kriegsmarine wurde sofort das Schiff „Triton“ und der Tender Nr. 1 nach der Unglücksstätte entsendet — Nach den letzten beim Lloyd in Triest eingelangten Nachrichten bezüglich der „Elektra“, scheint der drohende Verlust des imposanten Schiffes beschworen zu sein. Man hofft den Dampfer bald wieder flott machen zu können. Das Schiff hat am Vordertheile ziemlich schwere Havarien erlitten; von der Ladung ist ein Theil, ausschließlich Tabak, beschädigt. Der Dampfer „Orion“ wird in Triest bereits erwartet; die Ladung desselben ist ganz unbeschädigt; die Ursachen des Unfalles sind noch unbekannt. Man nimmt jedoch an, daß der Dampfer „Electra“, um dem drohenden Untergange zu entgehen, absichtlich aufgefahren sei. Nach einer anderen Version ist der Dampfer durch den bei starkem Nebelwetter erfolgten Zusammenstoß aufgefahren. (Diese Version widerspricht den Angaben aus Pola, daß klares Wetter geherrscht habe. Die Red.) Die Gegend bei Scoglio Porer ist voll Untiefen und Sandbänke.

† **In Weimar** wurde am Abend des 1. März der Rechtsanwalt und Schriftsteller Dr. Robert Keil vom Schlag getroffen und starb in der Nacht. Dr. Keil gehörte lange Zeit zum Vorstande des Schillervereins, er hat eine Geschichte des Jenaer Studentenlebens und mehrere kunsthistorische Werke geschrieben. Dr. Keil war siebzig Jahre alt

† **Das literarische und künstlerische Eigenthum in Rußland.** Wie man aus Petersburg mittheilt, hat der Vorstand des dortigen Vereins der Buchhändler und Herausgeber jüngst die Frage des Zutritts Rußlands zu der Berner Literarkonvention erörtert und eine Kommission wird nun beauftragt, zu prüfen, inwieweit die Gesetze des Reiches über literarisches und künstlerisches Eigenthum abzuändern wären, und einen Entwurf, der der Regierung unterbreitet werden soll, auszuarbeiten.

† **Ein Gouverneur als Sänger.** Anläßlich eines Konzerts der Adelina Patti in Montreal, welchem auch der General-Gouverneur von Kanada, Lord Aberdeen, beiwohnte, hatten die Anwesenden das gewiß seltene Vergnügen, den Stellvertreter ihrer Königin als Sänger bewundern zu können. Es ist bekanntlich in England und seinen Kolonien eine stehende Sitte, jedes Konzert mit einem Vers der National-Hymne zu beenden. Das mit der Patti reisende Orchester war aber an diesen Gebrauch weniger gewöhnt und unterließ dies auch bei dem Konzert in Montreal zu thun. Sofort erhob sich Lord Aberdeen in seiner Loge und begann mit klarer Stimme „God save the Queen“ als Solo vorzutragen, worin ihn aber alsbald auch das Publikum auf Kräftigste unterstützte.

† **Giacinto Gallina.** Man schreibt aus Venedig: Das Municipio unserer Stadt hat dem italienischen Volksbühnendichter Giacinto Gallina eine lebenslängliche Jahrespension von 2500 Lire zugesichert, auf das er, der Sorge um das tägliche Brot enthoben, ruhig weiter arbeiten könne. Gallina dürfte höchstens 42 Jahre zählen, hat aber seit mehr denn 20 Jahren die Bühnen seines Landes mit künstlerisch werthvollen, dem Leben Venedigs abgelauschten Sittenkomödien beschenkt. Der Akt des Municipiums, welcher in erster Reihe der Befürwortung des Bürgermeisters Marchese Selvatico zu danken ist, findet allgemeine Anerkennung.

† **Turgenjews Stammgut.** Aus Orel wird über den Verfall des Turgenjew'schen Gutes Sspasskoje-Ljutowino berichtet: Das Stammgut des großen Schriftstellers bietet gegenwärtig einen betrübenden Anblick dar: die Schule ist geschlossen; im früheren Armenhause wohnt der Landgendarm; das Herrenhaus selbst ist verödet, die Dielen sind eingefallen, die Möbel verschwunden. Die nicht so umfangreiche Bibliothek ist zerstreut und nur noch ein kleiner Theil davon vorhanden. Der über 30 Dessjatinen große Garten hat unter den Unbilden der Zeit am wenigsten gelitten: die Blätter der mächtigen Linden rauschen noch ebenso, wie zur Zeit von Iwan Ssergejewitsch, und in den Wipfeln der Tannen exekutiren die Eichhörnchen noch heute ihre Turnkünste.

† **Der Meridian von Jerusalem.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.“ unterm 27. Februar aus Petersburg: In Rußland weilt gegenwärtig der Delegirte der Bologner Akademie der Wissenschaften Tondini de Kwarenpi, um in den leitenden Kreisen für den Vorschlag der genannten Akademie Propaganda zu machen, den Meridian von Jerusalem als ersten oder Anfangs-Meridian anzunehmen. Die russische Presse tritt warm für diesen Vorschlag ein. Der Meridian von Jerusalem geht fast mitten durch Rußland und theilt im Süden das Schwarze Meer, im Norden den Onega-See in zwei fast gleiche Theile. Moskau würde dann nur 2⅓ Grad östlicher Länge, Petersburg nur 5 Grad westlicher Länge haben und der Zeitunterschied zwischen Jerusalem und Petersburg nur 20 Minuten betragen. Mit Annahme des Meridians von Jerusalem würden für Rußland alle Längebestimmungen demnach in sehr kleinen Ziffern ausgedrückt werden können. Dieser Meridian, der auf der anderen Halbkugel fast ganz im Stillen Ocean liege, würde auch für die Seeleute, welche Kontinental-Meridiane wenig lieben, sehr bequem sein. Wenn Rußland den Meridian von Jerusalem annähme, so würde sich zunächst unzweifelhaft Frankreich, das auf dem Washingtoner Geographen-Kongreß (durch Verwerfung des Pariser Meridians) verletzt worden, sofort anschließen und der Jerusalemer Meridian hätte dann Aussicht, die andern allmählich zu verdrängen.

† **Sechshundertjährige Cypresse.** Man schreibt aus Barcelona unterm 26. Februar: Vor einigen Tagen wurde in Pampolona (Navarra) eine uralte Cypresse, die im Garten des an der Domkirche liegenden Klosters stand, umgehauen. Die Dielen, welche aus dem Stamme des ehrwürdigen Baumes gewonnen worden, sollen zur Vertäfelung des Fußbodens des Stiftssaales der Kathedrale verwendet werden. Der Baum war, nach glaubwürdigen Urkunden zu urtheilen, über sechshundert Jahre alt.

Handel und Verkehr.

** **Stettin,** 3. März. [Waarenbericht.] Im Waarengeschäft ließ der Verkehr auch in der verflossenen Woche zu wünschen übrig und waren es wiederum nur Heringe, die einen befriedigenden Abzug hatten. **Kaffee.** Die Zufuhr betrug 3600 Ztnr., vom Transitolager gingen 900 Ztnr. ab. Die letzte Woche verlief an den Terminmärkten sehr ruhig und ohne wesentliche Preisschwankungen. Auch an unserem Platze herrscht wenig Leben in dem Artikel; das Inland kauft nur für den nöthigsten Bedarf. Unser Markt schließt ruhig, aber fest. — Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 110—120 Pf., Menado braun u. Preanger 133—146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 120—125 Pf., Java blank bis blaß gelb 110—112 Pf., do. grün bis ff. grün 100 bis 106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105—112 Pf., do. grün bis ff. grün 95 bis 105 Pf., Domingo 94 bis 100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas superior 90 bis 94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio superior 88—90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 70 bis 75 Pf. Alles transito. — **Heringe.** Das Geschäft verlief diese Woche ganz befriedigend; die Verladungen nach dem Auslande waren nach wie vor sehr umfangreich und auch vom Inlande zeigte sich anläßlich des Wiederbeginns der Flußschifffahrt vermehrte Nachfrage. Für schottische Heringe sind Preise gut behauptet; Crownfulls erzielten 20—21 M., Crownmatfulls 21,50—22 M., ungestempelte Matties 16—18 M., Crownmixed 16,50 M., Crownihlen 15,00 M., ungestempelte Mixed 15,50 bis 16,50 M. unversteuert. — Von Norwegen trafen 942 Tonnen Fettheringe ein; die Frage war vorzugsweise auf Großmittel und Reellmittel gerichtet, in welchen Sorten täglich einige Umsätze zu Stande kamen. Bezahlt wurde für Kaufmanns 18 bis 19 M., Großmittel 15,50—17,00 Mark, Reellmittel 14 bis 15 M., Mittel 13—14 M., Sloeheringe 15—16 M. unversteuert. — Von schwedischen Heringen wurden 729 To. zugeführt. Wirkliche Medium-Fulls machten sich knapp und wurden stets schnell aus dem Markt genommen; auch Fulls erfreuten sich guter Nachfrage. Letztbezahlte Preise sind für Fulls 15—16,50 M., Medium Fulls 14,50—16 M., Ihlen 10—11 M. unversteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 21. bis 27. Februar 6370 To. Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 27. Februar 55 616 To., gegen 46 663 Tonnen in 1893 und 34 817 Tonnen in 1892 bis zur gleichen Zeit. (O.-Z.)

** **Wien,** 3. März. Ausweis der österr.-ungarischen Bank vom 28. Februar*)

Notenumlauf	417 217 000	Zun.	7 867 000	Fl.
Silbercourant	162 212 000	Abn.	132 000	„
Goldbarren	102 738 000	Zun.	223 000	„
In Gold zahlb. Wechsel	13 658 000	Abn.	22 000	„
Portefeuille	112 724 000	Zun.	5 857 000	„
Lombard	25 715 000	Zun.	61 000	„
Hypotheken-Darlehne	126 952 000	Zun.	178 000	„
Pfandbriefe im Umlauf	124 434 000	Zun.	880 000	„
Steuerfreie Notenreserve	78 373 000	Abn.	9 688 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. Febr.

** **Wien,** 4. März. Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahn (österreichisches Netz) für den Mon. Februar 1 792 291 Fl., Mehreinnahme gegen den entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres 8510 Fl.

—n. **Petersburg,** 5. März. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Dem amtlichen Finanzblatt „Wiestn. Fin.“ zufolge hat der bevorstehende Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages bisher keinen Einfluß auf die russischen Getreidemärkte ausgeübt. Der erwartete Export von Getreide aus den südlichen Häfen nach Deutschland hat bisher keinen größeren Umfang angenommen, weil deutsche Firmen Gebote machen, die den gesteigerten inländischen Preisen nicht entsprechen. Die Erhöhung des Getreidezolls seitens Frankreich und Italien hat einen deprimirenden Eindruck hervorgerufen.

—n— **Petersburg,** 5. März. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Am 2./14. April d. J. findet hier eine Konferenz von Vertretern russischer, deutscher, belgischer und französischer Bahnen zwecks Festsetzung neuer Tarife für den russisch-deutschen und russisch-deutsch-französisch-belgischen Bahnverkehr statt. Die kgl. preußischen Eisenbahn-Direktionen in Bromberg und Köln sowie die französischen und belgischen Bahnverwaltungen haben die Entsendung ihrer Delegirten zugesagt.

W. **Zarizyn,** 5. März. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Auf dem Naphtamarkt herrscht eine intensive Flaue. Die wenigen Umsätze, die stattfinden, geschehen zu gedrückten Preisen. Vorläufig ist auf eine Besserung des Geschäfts nicht zu rechnen, weil das Inland den Bedarf gedeckt hat und die Läger ganz enorm sind. Loko 53½ Kopeken pro Pud mit Accise exkl. Tonne, April-Mai 54 Kopeken gefordert.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Rohe oder gekochte Milch für Säuglinge.** Wenngleich noch weitere Versuche die Frage, ob rohe oder gekochte Milch leichter und hochprozentischer verdaulich ist, entscheiden müssen, tritt neuerdings Drouet ganz entschieden für die höhere Verdaulichkeit der gekochten Milch ein, aus welcher man auch einen Theil des in der Kuhmilch in zu reichlichen Mengen vorhandenen Kaseins als Haut entfernen könne, wodurch mehr Aehnlichkeit mit der Frauenmilch und bessere Bekömmlichkeit erzielt werden. Betreffs des Geschmackes ist zu erwähnen, daß Kinder, die von Jugend auf gekochte Milch erhalten, die ungekochte zurückweisen. Mit Rücksicht darauf, daß durch rohe Milch viele Krankheiten vom Vieh auf den Menschen übertragen werden können, daß ungekochte Milch ferner leicht sauer wird u. s. w. ist es überhaupt im Allgemeinen unverantwortlich, an Kinder rohe Milch zu reichen. Dr. R—b.

— **Kennzeichen der frischen Fische.** Frische Fische erkennt man an den Kiemen, sind dieselben nicht mehr schön roth, so lasse man den Fisch unberührt. Der Betrug des Beschmierens der Kiemen mit frischem Blut wird leicht erkannt durch Abwaschen. Alte Fische verrathen sich auch durch den fauligen Geruch. Seefische entwickeln oftmals bereits zu einer Zeit einen amoniakalischen Geruch, in welcher manche Köchinnen sie vom Genuß noch nicht ausschließen. Wer solche Waare benutzen will, muß gegen das Ende des Siedens Holzkohlen in Wasser thun behufs Aufnahme der ammoniakalischen Gerüche. E. H.-s.

— **Behandlung der Bisse von wuthkranken Thieren.** Wunde tüchtig ausbluten lassen; Aussaugen der Wunde, Schröpfkopf oder über Licht erwärmtes Liqueurglas. Auswaschen der Wunde mit sehr heißem Wasser oder mit 10 Prozent Carbolsäurelösung. Man hole schnell einen Sachverständigen herbei, welcher ein Aetzen mit Aetzkali, Höllenstein oder ein Ausbrennen vornehmen wird. Letzteres ist bei Hausthieren das Einfachste und Beste.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 5. März wurden gemeldet:

Aufgebote.

Spediteur Zacharias Kaphan mit Hulda Schallmach.

Eheschließungen.

Kaufmann Julius Löwenberg mit Regina Lippmann.

Geburten.

Ein Sohn: Monteur Johann Golletz. Königl. Schutzmann Paul Richter. Kaufmann Wladimir Adamski.

Eine Tochter: Glasermeister Raphael Moses. Schuhmachermeister Valentin Ratajczak. Stellmacher Wenzeslaus Alejski. Schneidermeister Moritz Kiwi. Kaufmann Michaelis Heppner. Schuhmacher Marcell Cieslewicz. Schneider Martin Olejniczak.

Sterbefälle.

Wwe. Madalene Herzog 74 J. Franziska Janke 3 Tage. Valentin Piotrowski 1 J.

Preis 25 Pfg. per Stück.

Die beste, bewährteste Seife ist:

Dr. Cremer's Toilette-Seife

Schutzmarke **Löwe.**

Sie hat den Vorzug tagtäglich ohne irgend eine nachtheilige Wirkung
in der Damentoilette, — für den Familiengebrauch, —
als Badeseife der Kinder, — für Personen mit empfindlicher Haut,
bei spröder oder aufgesprungener Haut
benutzt werden zu können, und ärztliches Urtheil begutachtet 1160

Dr. Cremer's Toiletteseife (Marke Löwe)

als die gesundheitlichste und billigste Toiletteseife.

Preis 25 Pf. per Stück.

Erhältlich in **Posen** bei: **Jasiński & Ołyński**, St. Martinstr. 62; **Max Lewy**, Petriplatz 2; **J. Schleyer**, Breitestr. 13; **J. Schmalz**, Friedrichstr. 25; **Wallischei-Droguerie**, Wallischei 74; **Paul Wolff**, Wilhelmplatz 3.

Die natürlichen Wildunger Mineralwässer

der **Georg-Victor-** und **Helenen Quelle** sind altbewährt und unübertroffen bei allen **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden.** Frische Füllung versendet Unterzeichnete und ist käuflich in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken. Versand 1893 über 700 000 Flaschen. Das im Handel vorkommende **Wildunger Salz** ist ein minderwerthiges, zum Theil unlösliches künstliches Fabrikat; aus hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften gratis und frei. **Inspection der Mineralquellen-Actiengesellschaft** in **Bad Wildungen.** 1610

Bank-Commandite

Simon, Katz & Co.

Commanditirt von **J. Loewenherz**, Berlin. 2781
Berlin NW., Mittelstrasse 45.
Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: „Bankcomma Börse".
Coulanteste Ausführung von

Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäften!

Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten und Coupons-Einlösung!
Unentgeltliche, zuverlässige Inform. jed. Art.
Teleph.-Amt I. No. 2065.

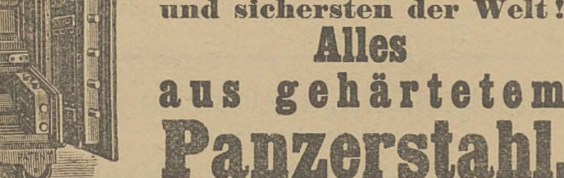
Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Ade's einbruch- und pulversichere Stahlkassen.



Concurrenzlos, die stärksten und sichersten der Welt!

Alles aus gehärtetem Panzerstahl.

Ade's feuerfeste Phönix- und Hardkassen.
Einzig bei den grossen Berliner Brennproben bewährt. 1530

C. Ade,

Special-Fabrik patent. Stahl-Kassen- u. Deposit.-Schränke, Bauk- und Privat-Tresore.

Berlin N., Demminerstr. 7.

Illustr. Zeichnungen und Beschreibungen gratis.



SANTAL von MIDY

Apotheker in Paris

Unterdrückt **Copaia, Kubeben, Einspritzungen,** heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen .... MIDY

Erhältlich in Posen bei Herrn Apoth. **M. Leschnitzer**, Wilh.-Pl. 13. 2013

Stärke-, Syrup-, Zucker- und Dextrin-Fabrikanlagen,

Pülpe-Trocknereien, Patent Büttner & Meyer, baut

W. Angele, Berlin W.

345 **Specialist in diesem Fache seit 34 Jahren.**
Ueber 190 Anlagen, theils **neu, theils Umbauten,** ausgeführt.

---

311 echte, gestempelte — nur ausländische

Briefmarken

keine Privatmarken

wor. 222 nur überseeische, z. B. Cap, Chili, Columb., V. St., Egypt., Ind., Austral. 2c. Amt. gen. Pr. **1 M.**

R. Wiering, Hamburg.

Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „......-**Kaffee**", mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien.** 2284

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar **„Anker-Cichorien".** Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen.

Dommerich & Co., in **Magdeburg-Buckau,**
Cichorienfabrik, gegründet 1819.



Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.
Neu! Aßmanns Briefordner Neu!
D. R.-P. Nr. 44 895

übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen. 1464

Preis pro Ordner und Locher je 1,25 M.
General-Vertreter für Schlesien und Posen:
Max Fiedler, Breslau, Vorderbleiche Nr. 10.

Wer liefert sofort täglich 30 Liter Milch? Offert. bitte unter Chiffre **W. 99** postlag. **Jersitz bei Posen.** 2925

Jede Küche

eine **Chocoladenfabrik,** wenn in derselben **Atlas-Cacao** ständig zum Gebrauche vorräthig gehalten wird. **Wieso?** Man gebe in eine Tasse kochender Milch einen Kaffeelöffel voll **Atlas-Cacao,** rühre um, füge nach Belieben Zucker bei und man hat dann eine vorzüglich mundende und köstlich duftende Chocolade fertig. Dieselbe besitzt vor dem aus gekaufter Chocolade gefertigten Getränke den Vorzug, daß sie nicht mit den unnöthigen, die Verdauungsorgane anstrengenden Gewürzen versetzt ist und daß sie sich im Gebrauche weit billiger gestaltet. 1217

Beweis des Ersparnisses

1 Pfd. Chocolade zu M. 1,60 giebt 24 Tassen Getränk à 6,6 Pfg.
1 Pfd. Atlas-Cacao zu M. 3.– giebt 100 Tassen Getränk à 3 Pfg.

Die Tasse kommt also inclusive der dazu erforderlichen Milch und Zucker auf kaum 3 Pfg. zu stehen, ist demnach um 100% billiger.

Merke Dir diesen Vortheil, verehrte Hausfrau und kaufe stets statt Chocolade

Atlas-Cacao.

In ½, ¼ und ⅛ Kilo Büchsen hier am Platze vorräthig bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8 und St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Confitüren, **Jasiński & Ołyński,** St. Martin 62 und Filiale Breslauerstraße. **P. Muthschall,** Friedrichstraße, **M. Pursch,** Theaterstraße 4, **J. Schmalz,** Friedrichstraße 25, **F. G. Fraas Nachf.** und **Filiale Wreschen, Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3., **W. Zielinski,** Wallischei, Droguerie.

Verkaufsstellen für Atlas-Cacao in **Inowrazlaw** bei F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachf., E. Bartel, in **Krotoschin** bei Carl Kohser, Delikatessenhandlung, S. Mierzynski, in **Gostyn** bei K. Strzyzewski, Drogerie, in **Wollstein** bei J. Hamel, Drogerie.

Für nur 6 Mk. vers. p. Nachn. e. hochf. ausgestatt. **Konzert-Zugharmonika,** e. wahres Pracht-Instrum (früh. Preis M. 6,50), 10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, Doppelbalg m. Beschlag u. Zuhalter, 2 chörig, off. Nickelklaviatur, m. neuest. Schule z. Selbsterlern., f. gedieg. Arb., herrl. Tonfülle. Illustr. Preiskat. 20 Pf. Zahlr. Anerkenn. Schreiben. Verpack. grat. Versandt b. **Wilh. Tröller,** Accordeonfabr., Werdohl. (Westf.)

W. 1 heizb. Badest. h., k. tägl. w. bad. Prosp. grat. **L. Weyl,** Berlin 14.

Echte frische fette **Sprott,** ½ Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., ½ K. 1¾ M., größte ca. 250—350 St. 4—5 M., ½ K. 2½ M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1½—2 M. ½ K. Sprott und ½ K. Bückl. 2¾ M. 12293

Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., ½ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., ½ D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.
E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Seradella, Gelb- u. Blaulupinen

kauft 1156

Jacob Beermann,
Schwerin a. W.

Große Berliner Schneider-Akademie.

17053

Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.

Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis. Empfehlenswerth:** Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** **Die Direktion.**

Kaufen Sie nur 1714

André Mauxion's Cacao,

½ Ko. 2,40 Mark, zu haben bei: **Ch. Sander,** Neuestr. 1, **H. Bestynski,** Halbdorfstraße 3, **Otocki & Co.,** Berlinerstr. 2, **W. Becker,** Wilhelmspl. 14, **S. Grätz,** Buk, **M. Siuchninsky** in Buk.

Bekanntmachung. Die Ziehung der großen

Meininger Lotterie

findet am **8** bis **10** März statt. **Hauptgewinn i. W. v. Mark 50,000** zusammen 5000 Gewinne im Gesammtw. von 125,666 Mark pro Loos 1 Mk. (11 Loose 10 Mark) Porto u. Liste 30 Pf.

Leo Joseph, Berlin W., **Bankgeschäft,** Potsdamerstr. 71.

Telegramm-Adresse **„Haupttreffer."**

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau,
Alexanderstrasse 8.

Elektrische Beleuchtungsanlagen
jeder Art und Grösse,
Bau elektrischer Centralen
für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.
Elektrische Motoren.
Elektrische Strassenbahnen.
Galvanoplastische, elektrolytische und elektrochemische Einrichtungen.

Pläne und Kostenanschläge gratis. 2370

Eisenkonstruktion für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 973

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller-**Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne u. gußeiserne Fenster** in jeder beliebigen Größe und Form, **maschinelle Anlagen, Transmissionen** 2c. 2c.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, **feuerfesten Guß** zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.

Gebrüder Gloeckner.

Als Konfirmationsgeschenk empfehlen wir:

Gesangbuch

für die

Evangelischen Gemeinden

der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorräthig:

a) Mittlere Ausgabe:

Nr.	0	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
M.	1,50	2,30	3,25	4,25	4,75	5,50	7,00	8,00	15,00

b) Große Ausgabe:

Nr.	0.	I.	II.
M.	2,75	5,25	6,50

Verlagshandlung W. Decker & Co.

(A. Röstel)

17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. **Decker** u. Co. (A. Röstel) in Posen.